Einzelpreis 2 Pf.



„Heraus aus dem braunen Sumpf!"

sagt

General Ludendorff

„Heraus aus dem braunen Sumpf!"

In Oberbayern verlangen Beamte der katholischen Kirche, daß die verheiratete Bauersfrau in jedem Jahr ein Kind gebiert oder sich ihrem Mann verweigert, andernfalls „ist ihr die Himmelstür verschlossen", also ihrer warten in alle Ewigkeit die furchtbarsten Höllenqualen. Was bedeutet das für die arme, römisch-gläubige Frau! So nahm sich eine ausübende Katholikin das Leben, als ihr Mann ihr nach dem 6. Kinde erklärte, er könne mehr Kinder nicht ernähren, sie solle vernünftig sein und das einsehen.

Das Verhalten der Kirchenbeamten richtet sich selbst. Aber sie betreiben doch in dieser katholischen Aktion skrupellos Bevölkerungpolitik und sorgen, das Schicksal Einzelner auf das unerhörteste vergewaltigend, sorgsam für Bevölkerungnachwuchs im „katholischen Volke", um es fähig zu machen, das „protestantische" an Zahl in Deutschland allmählich zu überflügeln. Was in Bayern festgestellt werden konnte, wird in anderen Gegenden ebenso sein. Die zahllosen katholischen Siedlungen in der „Diaspora", in Nord-, Nordost- und Südostdeutschland, werden gewiß zu besonders starkem Nachwuchs befohlen werden. Der zielbewußte Wille Roms tritt klar in Erscheinung, Rom denkt in langen Zeitabschnitten.

Im übrigen herrscht in Deutschland „Geburtenrückgang" und „Geburtenbeschränkung", ja Unmöglichkeit der Familiengründung in weitesten Kreisen. Die nichtkatholische Bevölkerung ist vor allem hiervon betroffen. Das paßt in die Ziele der katholischen Aktion. Kein Pfarrer droht hier mit Höllenstrafen, solche Drohungen würden auch nicht mehr verfangen, die wirtschaftliche Not mahnt ungehemmt zur Verantwortung. Das Erwachen des Rasse- und Volksgefühls hat noch nicht Ausgleich schaffen können, denn die positiven Christen werden ja nach Offenbarung Johannes 5, 9 und 10 herauserlöst „aus Stamm, Volk und Nation" — und die Deutschvolksippen sind noch nicht zahlreich genug.

Unter diesen Umständen wirkt sich jede Verleitung zum Abirren zu krankhaften Ausdrucksformen des Paarungwillens weit gefährlicher aus, als früher. Ein furchtbarer Abgrund tut sich vor dem Volke auf. Die Jugend in nichtkatholischen Teilen Deutschlands soll vor allem in diesen **Abgrund** taumeln und

auf Ehe und Fortpflanzung verzichten, während die römischen Kirchenbeamten mit Höllenverängstigung katholische „Massen“ erzeugen.

Solange krankhafte Abirrung des Paarungwillens zum gleichen Geschlechte unglückliche Veranlagung Einzelner ist, die in sittlicher Verantwortung darauf verzichten auf gesunde Volksteile, besonders auf gesunde Jugend verführend einzuwirken, ist das Volksleben an sich nicht in Gefahr. Anders aber wird es — und das berechtigt auch allein das nachstehende zu bringen, da es leider kein Privatleben mehr betrifft — wenn derart krankhafte Menschen gewissenlos handeln, mit starkem Paarungwillen an gesunde Jugend herantreten, sie zu krankhaften Trieberfüllungen verleiten, sie also auch annormal machen. Die Gefahr für das Volk wird riesengroß, wenn solche krankhaft Veranlagte und gleichzeitig so gewissenlose Menschen Führer gleichgeschlechtlicher Jugendorganisationen sind und die Schar gesunder blühender Jugend zu solchen Führern in grenzenlosem Vertrauen aufblickt und sich folgsam fügt. Dann ist die Versuchung für solche Verführer ebenso groß, wie die Gefahr für die gesunde Jugend und hierdurch für das Bestehen des Volkes. Nachgewiesene, ernste Gesetze herrschen bei den Menschen. Die Jugendgewohnheiten werden meist bestimmend für das ganze Leben, so werden Abertausende junge Menschen durch derartige Verführungen nicht vorübergehend krank gemacht, sondern ein großer Teil von ihnen bleibt dadurch für das ganze Leben anormal. Der Wunsch zur Ehe kann nicht mehr auftauchen, sie gehen alle der Fortpflanzungaufgabe verloren, ja sie werden darüber hinaus nun selber wieder Verseuchungherd weiterer Kreise und jüngerer Geschlechterfolgen.

Weiteres Unheil aber birgt die ebenso feststehende Tatsache, daß an sich gesund veranlagte Menschen, die zu solchem Krankwerden und Kranksein nur verführt wurden, charakterlich weit mehr zerstört werden, wie die von Geburt an Kranken. Sie verrohen und stumpfen vielen moralischen Begriffen gegenüber völlig ab. Sie verachten vor allem, um sich selbst nicht verachten zu müssen, gesund veranlagte Männer und werden von ihren Verführern hierzu angehalten. Sie verachten aber noch vielmehr die Frau, und werden noch weit eindringlicher hierzu ermahnt. Sie höhnen besonders über hochstehende Frauen und gesunde Ehen, die ihnen alle zuwider und Vorwurf sind. Das alles hat dann wieder zur Folge, daß sie ihren Verführern treu

sind und sich tatsächlich von Ehe und Fortpflanzung ausschließen, oder aber Ehen unter furchtbar unmoralischen Voraussetzungen schließen. Riesengroß ist daher die Verantwortung der Führer den ihnen vertrauenden Volksteilen gegenüber, solche schwere Schädigungen gewissenhaft, vorallem durch geeignete Wahl gesunder und sittlich verantwortungvoller Unterführer auszuschließen. Doppelt aber müßte sich solcher dringlichen Aufgabe und solcher ernsten Verantwortung der Führer einer Bewegung bewußt sein, der vorgibt, rassische und völkische Ideale zu vertreten und der öffentlich gegen Geburtenrückgang eifert. Natürlich könnte auch der Führer getäuscht sein, er hat dann erst recht zu handeln, wenn er die Tatsachen überblickt.

Der römischgläubige Regierungrat Hitler hat diese Pflichten gegenüber seinen protestantischen Gefolgsleuten nicht nur nicht erfüllt, sondern ihnen auf das gröblichste zuwider gehandelt.

Er hat seine SA., die zu einigen Hunderttausend Mann zählt, Herrn Röhm zum Führer in seiner Stellvertretung gegeben, obschon ihn dessen krankhafte Veranlagung, die ich jetzt erfahre, nachweislich seit dem Jahre 1927 voll bekannt war, ja schon seit dem Jahre 1925 hat bekannt sein müssen.

Auch die übrigen Parteiführer der NSDAP. mußten längst voll im Bilde sein. Sollte jetzt Herr Regierungrat Hitler wochenlang nach den Briefveröffentlichungen in weitester Presse Herrn Röhm entheben, so besagt das nicht das geringste für ein ernsteres Verantwortunggefühl. Er hat diesen Herrn Röhm genau wie Herrn Heines zum zweitenmal eingestellt, hat Herrn Röhm im Herbst 1930 aus Bolivien zu seiner SA-Führer-Stellung zurückberufen und ihn auch bisher darin belassen.

Eine Abberufung jetzt dicht vor der Wahl würde auch nur wieder eine der sattsam bekannten taktischen Maßnahmen unter dem Druck des großen Entsetzens weitester Kreise sein. Nach „der Machtergreifung" könnte solche Abberufung natürlich sofort wieder rückgängig gemacht werden.

Vor mir liegt der photographische Abzug von Briefen des Herrn Röhm an einen gleich Veranlagten aus dem Jahre 1929 aus Bolivien. Ich bekam ihn soeben durch die Post zugesandt. *) Die Handschrift ist durch Vergleich als echt erwiesen.

Am 28. 7. 1931 hat Herr Röhm die Echtheit dieser Briefe vor Gericht zugegeben. Herr Hitler hat ihn also auch dann nicht abberufen! Das wäre doch damals endlich seine Pflicht gegen-

*) Von Dr. Helmut Klotz, Berlin-Tempelhof, Hohenzollernkorso 38a.

über der SA., deren Eltern und dem Deutschen Volke gewesen. Er hat also die unglaubliche Gewissenlosigkeit gehabt auch hiernach nichts zu veranlassen.

Regierungrat Hitler hätte sich doch damals sofort von dem Inhalt dieser Briefe überzeugen müssen. Er hat es nicht getan. Seine Schuld ist dadurch noch ins Riesengroße gewachsen.

Sie stieg aber noch in das Nie-zuvor-da-gewesene, als dieser „Führer" selbst, nachdem diese Briefe veröffentlicht wurden, die einer Deutschen Staatsanwaltschaft schon längst vorgelegen hatten, ohne daß sie — ein entsetzliches Zeichen — etwas veranlaßt hätte, Ableugnungversuche in der Presse erscheinen ließ, statt seinen „Stellvertreter" in der SA. in derselben Stunde von der ihm anvertrauten Jugend zu entfernen. Denn diese Briefe sind derart verseuchend und widerlich, daß wir sie nicht veröffentlichen können. Sie beweisen — und das ist das Wesentliche was diesen Fall völlig aus dem Privatleben heraushebt — daß Herr Röhm ohne geringste Gewissensbedenken junge Menschen, sofern sie sein Gefallen erweckten, zu seiner Krankheit zu verführen trachtete, ja es auch in vielen Fällen erreichte. Solches Handeln nannte er dann „Kultur" nach Bolivien bringen, das sehr zu seinem Leid zuvor nur gesunde Menschen, die nicht für ihn erreichbar waren, aufwies.

Seine starke „Sehnsucht" ging nach Stätten der Verkommenheit in Berlin.

„Herrgott ich zähle schon die Tage, wo ich dort wieder sein kann!" —

Kein Wort mehr von dem grauenvollen Zynismus und dem widerwärtigen Inhalt dieser Briefe!

Herr Röhm konnte den Zeitpunkt seiner Rückkehr, den Herbst 1930 kaum erwarten, so stark war sein Betätigungdrang. Als er zurückkam, ernannte ihn Herr Hitler, der wie ich immer wieder hervorhebe, nicht im Unklaren über die krankhafte Veranlagung und Betätigung Herrn Röhms war, zu seinem Stellvertreter und aktiven Führer der SA. und nannte ihn dabei

„Chef seines Stabes".

Der Oberste Führer der Braunhemden, Herr Hitler, hat den Chef seines Stabes, Herrn Röhm, die ganze Zeit über im Amte belassen. Nichts kann solchen Tatbestand und solche Schuld je auslöschen. Die große Gefährdung hunderttausender von Jungmännern noch Tage, ja Wochen getrost mit anzusehen, setzt bei diesem Führer Hitler zum mindesten fast den gleichen Zynismus

voraus, wie er in den grauenhaften Briefen des Chefs seines Stabes zum Ausdruck kommt, ganz gleich ob Hitler tatsächlich bedenkliche Briefe an einen jungen Studenten geschrieben hat, wie ein Teil der Presse dies behauptet, oder nicht.

„Die Jugend ist für Hitler"

verkündet der Illustrierte Beobachter zu der gleichen Zeit. Damit wird der Zynismus auf die Spitze getrieben.

Befriedigt sagen katholische Priester:

„Die katholische Jugend ist nicht bei Hitler, dort ist nur Ketzerjugend."

Damit ist der Ring der römischen Aktion vortrefflich geschlossen. Die nichtkatholische Jugend kann in der Röhmischen Aktion des Regierungrat Hitler getrost verderben, krank und zur Familiengründung und Fortpflanzung unfähig gemacht werden, ja gerade die national gesinnte Ketzer-Jugend als die gefährliche wird so verseucht. Das wirkt vernichtender auf die protestantische Bevölkerung wie ein dreißigjähriger Krieg und ersetzt fast einen neuen Weltkrieg. Die römische Aktion ist mit Herrn Hitler zufrieden. Hat er sich doch auch in seinem Buche „Mein Kampf" so warm für das Zölibat der Führer des Dritten Reiches eingesetzt.

Ja, ja **„das Dritte Reich"!**

Bekanntlich nennt man ja alle die für das eigene Geschlecht krankhaft Veranlagten

das dritte Geschlecht.

Wie sinnvoll ist also dieser Name das „Dritte Reich"!

So steht es also um den Führer, der für „Volkstum und Rasse" eintritt. Echt ist wohl nur sein römisches, positives Christentum. Welchen Niederschlag seine Ansichten bei seinem „Stellvertreter und Vertrauensmann", Herrn Röhm gefunden haben, zeigt die Tatsache, daß der „Neger in Uniform" und mischblütige Jugend ihn besonders stark beeindruckten.

Ein solcher Mann, der solchen Vertrauensmann und Führer der SA duldet, hat sich dem Deutschen nationalen Volksteil zweimal als Reichspräsident anempfohlen und hat Millionen Stimmen auf sich vereint.

Noch schlimmer ist, daß seine Parteifreunde alle die Lehrer, Juristen, Aerzte, Reichstagsabgeordnete und Tausende der SA-Leute, die noch gesund sind, aber von all dem jetzt wissen, sich nicht sofort von diesem Führer abgewandt haben. *)

*) Jetzt soll Graf Reventlow es fordern.

Nicht minder ernst ist die Tatsache, daß solche für das Volk unheilvollsten Mißstände von den Mitwissern der Briefe Röhm lange Zeit verschwiegen wurden, und damit Deutsche Jugend noch weiter verderblichen Einflüssen ausgesetzt blieb.

Zur Freude Roms haben Hohenzollernprinzen, an ihrer Spitze der Kronprinz, den nationalen Kreisen die Wahl dieses Mannes zum Reichspräsidenten empfohlen, ausgerechnet einige Wochen nach der öffentlichen Bekanntgabe der grauenvollen Röhmischen Mißstände in der SA.

Offiziere der alten Wehrmacht, wie General Litzmann, die Admirale v. Levetzow und v. Schroeder, ja der ganze Nationalverband Deutscher Offiziere setzen sich auch nach der Veröffentlichung der Briefe noch für die Wahl Herrn Hitlers zum Reichspräsidenten ein und sehen ruhig zu, daß die Röhmjünglinge sich nach dem alten Heere benennen und die Traditionen desselben auf Befehl des Herrn Regierungrat pflegen. Welche jesuitische Geheimorden oder Zusammenhänge haben dabei mitgeholfen?

Beamte der protestantischen Kirche in Sonderheit sind als zuverlässigste Frontsoldaten des Jesuitengenerals die Zutreiber für die Röhmischen Scharen des Herrn Hitler. Sie raten als Seelsorger im Amte Eltern ihrer Gemeinde, die Söhne in die SA zu schicken und sahen, hörten und leiteten mit Behagen die verrohten Sprechchöre und Versammlungssprengungen dieser armen Röhmischen Braunhemden.

Diese betörte, irregeführte Jugend wollen wir dem Volkstum zurückgeben, sie soweit als möglich gesund werden lassen und erhalten. Darum geht es auch hier.

Noch sind weite Teile des Deutschen Volkes gesund genug, um die Zusammenhänge zu erkennen, um die es hier geht:

Fahrlässige Verseuchung der nichtkatholischen, national gesinnten Jugend zur gleichgeschlechtlichen Triebentartung als sinnvolle Ergänzung des durch wirtschaftliche Not veranlaßten Geburtenrückgangs in der nichtkatholischen Bevölkerung auf der einen, Massenvermehrung des katholischen Volkes mittels Höllenverängstigung auf der anderen Seite.

Deutsche Männer und Deutsche Jungen, zieht Euch wieder weiße Hemden an!

Ludendorff.



Wer die Wahl hat, hat die Qual!

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW, Karlstraße 10

Einzelpreis 0,03 RM. zuzügl. Porto
100 Stück 3.– RM.
500 „ 11.– „
1000 „ 16.50 „
postgebührenfrei

Druck: Hempel & Co., Berlin SW 68, Zimmerstraße 7/8.

Hunderte von Mutmaßungen über die Ursachen der heutigen Weltnot werden in der Presse besprochen. Ach, wenn nur ein einziger unter den in den allgemeinen Tageszeitungen aufgeführten angeblichen Gründen den wirklichen Kern der Sache träfe! Dann müßte ja einem jeden denkenden Deutschen die Erkenntnis aufgehen, worin das einzig wirksame Heilmittel zu finden wäre. Aber man verschweigt den Grund! Teils ohne und teils mit Absicht. Der christliche Mensch ist, wie das ja in der Bibel schon so eindeutig gesagt ist, verflucht, Augen zu haben und nicht zu sehen und Ohren zu haben und nicht zu hören.

Die Diplomaten können um den grünen Tisch herum sitzen, so lange Jahre sie wollen, sie werden doch niemals mit einem endgültigen Erfolg aufwarten können.

Man wird ja doch immer wieder wohlüberlegt um die Aufdeckung des tatsächlichen Grundes unserer Not herumschleichen, weil die Offenbarung der Schuld ein Heilmittel erforderlich macht, das gerade den maßgebenden Drahtziehern so sehr unangenehm ist!

Es könnte fast den Anschein haben, als müßte die Not erst noch so weit getrieben werden, bis die Völker vollkommen verelendet und größtenteils hingesiecht sind, daß erst die Oberhäupter der bestehenden Gesellschaft, die Geldmagnaten, der Papst und die Staatspräsidenten selber hungern und darben mußten, ehe den durch das Christentum entwurzelten Völkern die Einsicht kommt! Es hat den Anschein? Das aber würde bedeuten, daß wir tatsächlich erst das sogenannte „jüngste Gericht" erleben müßten, wie Johannes es in der Bibel in morgenländischer Grausamkeit geschildert hat, ehe eine durchgreifende Wandlung möglich wird.

Man muß sich nur wundern, daß jene Häupter, die so großen Wert auf die öffentliche Feststellung ihrer Frömmigkeit legen, sich nicht vor der Weissagung ihres Vormundes Jesus fürchten: „Die Ersten aber werden die Letzten sein!" Oder: „Es geht eher ein Kamel durch ein Nadelöhr, ehe ein Reicher in das Reich Gottes käme!" Oder:

„Zu denen, die im Leben immer „Herr, Herr" zu mir rufen und Gebete plappern und auf Straßen und in Prozessionen ihre Frömmigkeit zur Schau stellen, zu denen werde ich dereinst sprechen: Gehet von mir, ihr Übeltäter!"

Ja, man muß sich wundern, daß sie nicht mit schlotternden Knien zittern vor solcher Weissagung!

Wenn sie aber nun n i c h t zittern und beben?

Dann gibt es doch nur eine einzige Schlußfolgerung: daß sie nämlich selbst nicht an solche Weissagungen glauben, wohl aber von den gläubigen Massen diesen Glauben fordern, um sie nur um so besser [redacted] zu können.

Sie fühlen sich infolge ihrer Finanzkraft und sonstiger irdischer (also doch sündhafter?) Machtmittel möglicherweise so sicher, daß sie doch endlich noch den nordischen Geist, der einzig gegen ihre Ränke sich auflehnte, zerrütten und ermeucheln werden.

Vielleicht auch fühlen sie sich so sicher, weil sie durch Knebelung und Knechtung, die sie jahrhundertelang betrieben haben, der gläubigen Masse des Volkes glauben allen Geist abgezapft und den Mut zur freien Meinungäußerung genommen zu haben. Sie erinnern sich recht gut an Dinge, die, wie man sagt, vor fast 2000 Jahren sich abspielten. Als der Jude Jesus seinem Volk Heil und Erlösung bringen wollte, war eben dieses Volk so im Banne der Sadduzäer, Pharisäer, Hohenpriester und Schriftgelehrten, daß es seinen eignen Heiland anspie und geißelte und mit Hohn und Spott ans Kreuz schlug. Die Juden tanzten wie Marionetten nach dem Befehl der Tempelherren, denn Jesus hatte diese angegriffen und gesagt: „Ihr werdet nicht in das Himmelreich kommen, wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Priester und Schriftgelehrten!"

Will nun heute einer das Deutsche Volk aufwecken, ihm die Kraft wecken, sich zu erlösen von jahrhundertelang aufgezwungenen Ketten und Foltern, um es zum Heile zu führen, so erwarten die heutigen Herren der Tempel, daß das Deutsche Volk, genau wie damals das Judenvolk, alle die, die Rettung bringen wollen, ebenso bespeit und geißelt und vernichtet. „Kreuziget, kreuziget, kreuziget!"

Diesen jüdisch-christlichen Erwartungen steht jedoch ein großes Hindernis im Wege: die Aufklärung! Denn das Deutsche Volk hat nicht nur einen Siegfried, einen Hermann, einen Friedrich den Großen usw. zu Ahnen, sondern auch einen Luther, einen Schiller, einen Kant! Ja, überhaupt die verdammte Deutsche Aufklärung! Der verdammte Umstand, daß das Deutsche Volk fast keine Analphabeten hat! Das verdammte Deutsche Volk, das nicht aussterben will! Das verdammte Deutsche Volk, das die höchsten Ansprüche an dieses Leben v o r dem Tode stellt und nicht mit einem Sträflingslos zufrieden sein will, ja, das mit seinen hohen Forderungen sogar noch andere Völker ansteckt! Dieses vermaledeite Deutsche Volk, das trotz aller Aderlässe, Pestilenzen, Demütigungen

und Drohungen immer wieder den Mut aufbringt, an eine bessere Zukunft zu glauben! Dieses vermaledeiteste aller Völker, das immer wieder ungeheuere Kraft und Stärke aus seiner heidnischen Heimaterde schöpft!

Ob nicht doch manches erbärmliche Knie schlottert? Wäre sonst das heuchlerische, alle Völker der Erde verhetzende Gerede von der Deutschen Kriegsschuld zu verstehen? Ob nicht mancher bebt und zittert, dessen einziger frivoler Lebensinhalt eine feiste Pfründe ist? Wäre sonst der ängstliche Abwehrkampf gegen freideutsche Meinungäußerung zu begreifen?

Es ist barer Unsinn, die Not der heutigen Welt aus einer „Wirtschaftkrise" erklären zu wollen. Und es wird auch immer nur zu neuen Zusammenbrüchen führen, wenn wir versuchen wollen, die Not mit politischen oder währungtechnischen Versuchen zu meistern. Neue „Systeme", wie z. B. das „nationalistische", können vielleicht, folgerichtig durchgeführt, auf eine sehr, sehr kurz bemessene Zeitspanne Erleichterungen bringen, die die Masse Mensch verführt und irreleitet, wie seinerzeit auch die unselige Inflation gewisse Erleichterungen brachte. Aber wenn dann der Erfolg des Versuches abebbt, wie er ja ganz folgerichtig abebben muß, weil die Erleichterungen immer nur einem Bruchteile der Bevölkerung zugute kommen, dann stehen wir vor immer traurigeren und erbärmlicheren Trümmerhaufen! Und je wüster die Trümmer sind, um so mehr freuen sich die Allerweltgötzen: Mammon, Dogma, Nationalismus und Internationalismus!

Was würde von den Millionen, die die so viel versprechenden Parteien gewählt haben, übrig bleiben, wenn man die aufs Geratewohl Mitlaufenden, die Unüberlegten und die Abenteuerlüsternen abzöge? Und wenn man die nach einem Pöstchen und nach Diäten Hungernden nicht mitzählte? Kaum ein Güterwagen voll!

Die Bildung nationalistischer Trupps, die in vielen Ländern in den letzten Jahren Mode geworden ist an Stelle „internationaler", ist das Rotwerden der Backen eines Schwindsüchtigen vor dem Tode. Laßt euch durch solche hektische Röte nicht verführen! „Nationalismus" ist artfremd dem Deutschen wie das Wort selbst, ganz genau so artfremd wie das Wort „Internationalismus". Er stapft mit seiner Schlagwortpolemik geistlos über arteigenes Gotterleben hinweg und hat darum mit Volkstum wenig zu tun, ebensowenig wie die „Nation" mit der Heimat, ebensowenig wie Internationalismus mit Deutschem Denken.

Aber die Götter Dogma und Mammon haben heute größtes Vergnügen daran, euch mit „Hurrah" oder mit „Heil" oder mit täglich abends im Rundfunk gespieltem „Deutschland, Deutsch-

land über alles" in gleiche Geistesroheit und Oberflächlichkeit hineinzuversetzen, wie die Marseillaise sie einst erzeugen mußte, nur mit dem einzigen Unterschied, daß hier alle heiligen Volksgüter profaniert werden und daß sie euch eure liebe Heimat und eure Heimatliebe auf dem Altare der fremden Götzen opfern lassen.

Daß christliche Völker im Namen einunddesselben Gottes und unter dem Zeichen einunddesselben Kreuzes miteinander Kriege führen und gegeneinander rüsten können, beweist aufs deutlichste, welche Geistesverwirrung, Unwahrhaftigkeit und Heuchelei das Christentum unter die Völker gebracht hat.

Und es ist unbegreiflich, daß die Völker diesen Irrtum und die demagogische Teufelsgewalt der Hetzer nicht schon früher erkannt haben. Liebe und Friede und lauter Süßlichkeiten auf der Zunge und jesuitische Moral, Spekulationgier und Inquisitorenhaß im Herzen: das ist die Art aller christlichen Welttyrannen und Dogmenverfechter, handle es sich um ihr Dogma im engeren Sinne oder um das des Kapitalismus oder um das Programm einer Partei.

Natürlich ist es leichter, die Unüberlegten und Halbundhalben, die nicht mehr aus noch ein wissen, durch kitzelnde Werbung, durch große Versprechungen, durch Bettleralmosen und fanatische Parteibeweihräucherung zu gewinnen, als durch den Hinweis, daß jeder Einzelne mitarbeiten und handeln und vor allem mit d e n k e n müsse. Die Leute sind eben von den alten Göttern so verwöhnt, sich alles vorbeten und in den Schoß legen zu lassen, daß sie untauglich sind, wenn es einmal gilt, selbst etwas Geistreiches zu tun. Ja sie lassen sich sogar Hitlers Gedenkwort: „Der Gehorsam ist blind" eingerahmt an die Wand eines Deutschen Heims hängen.

Und wenn einer daherkommt und sich anheischig macht, seiner Wählerschaft alles vorbeten zu wollen, dann sind sie heilfroh, daß er ihnen das lästige Denken abnimmt, sie geben ihm in der Geistesverfassung, mit der man etwa ein Lotterielos zieht, erwartungvoll ihre Stimme und hoffen wieder ein paar Monate, daß ihnen die unverdienten Tauben in den Mund fliegen.

Und bleiben die gebratenen Tauben aus, dann schimpfen und zetern sie eine Weile, um sich bald darauf wieder just einem anderen solchen Vorbeter und Systemzimmerer mit Leib und Seele zu verschreiben. Man könnte über diesen Stoff dicke Bände voll schreiben mit der Überschrift:

Christliche Tragikomödie!

Unvergleichlich viel schwerer ist eine Werbung, die keine aufs Geratewohl Mitlaufenden kennen will, die keine Unüberlegten und Abenteuerlüsternen annimmt, die nur mit ganzen Menschen rechnet und alle Teillösungen und Kompromisse ablehnt.

Eigentlich müßte doch jeder Vernünftige von selbst einsehen und aus Erfahrung wissen, daß keinem etwas mir nichts dir nichts in den Schoß fällt, daß vielmehr alles erschafft und erarbeitet sein will. Wie kann man aber dann nur einen so törichten Glauben hegen, daß das bloße Bekenntnis zu einer Partei und die Stimmenabgabe bei der Wahl einen Aufbau begründen könnten?

Zweiflern und Gegnern (d. h. Unerweckten) möchte ich empfehlen, ernstlich Geschichte zu studieren. Aber schon sehe ich, wie gefährlich dieser Rat ist. Denn die Geschichtbücher sind so fein „säuberlich“ überarbeitet und so zaghaft im Bekennen, daß man wohl alle möglichen rührseligen Märchen daraus lesen kann, die der Geistesverfassung der heutigen Gesellschaft schmeicheln, daß man aber vor lauter Wortgaukelspiel die wahre Geschichte nicht erfährt. Und bei den wenigen Büchern, die den Mut der Wahrhaftigkeit haben, mangelt meist die Leichtfaßlichkeit und Verständlichkeit für die große Masse, vor allem, weil deren Geist durch Staat, Schule und Kirche in eine artfremde und volkvernichtende Zwangsjacke hineingepreßt ist.

Deshalb sei vor allen Dingen auf die Schriften des Hauses Ludendorff und ganz besonders auf Mathilde Ludendorffs philosophische Werke hingewiesen. Sie gehören zu den schönsten und reifsten Erzeugnissen Deutschen Geistes aller Zeiten. Und wenn die in diesen Werken enthaltenen Gedanken Volksgut werden, dann kann man hoffen, daß das Deutsche Volk auch allmählich wieder auf sich und seine angestammten Geistesgüter zurückgeführt und von der Knechtschaft unter fremden Aftergeist und damit aus fremder Gewalt befreit werden kann.

Aber was ihr auch lesen und studieren möget, liebe Freunde, wenn ihr nicht wahrhaftig denken und mutig folgern lernt, wie es Deutschen Geistes Art ist, so werdet ihr auch nicht zum Volke zurückfinden, werdet eure Heimat euch nicht erhalten können, werdet mit Schuld tragen, wenn das Deutsche Volk den Märtyrertod stirbt.

Wenn ich vorhin Vergleiche zog zwischen der Kreuzigung Jesu und der Jetztzeit, so wollte ich nicht zwei Personen gegenüberstellen. Wer heute bespien, gegeißelt und gekreuzigt werden soll, ist nicht ein einzelner Jude, es ist der Deutsche, das ganze Deutsche Volk!

Der „Kreuzzug“ gegen den Deutschen Ketzer ist gerüstet!

Die Götzen Dogma, Mammon, „Nationalismus“ und „Internationalismus“, dazu die nach ihrem Gängelbande tanzenden Sozialismus und Bolschewismus und das zwischen allen Lagern vermittelnde und Späherdienste leistende Freimaurertum verfügen über die Finanzen, deren Aufgabe es ist, das Deutsche Volk auszuhungern,

sie verfügen über die Presse, den Rundfunk und sonstige Mittel, deren Aufgabe es ist, die Volksmeinung zu hypnotisieren und das Deutsche Gemüt zu verwirren, und sie sind bis an die Zähne bewaffnet, um einzuschüchtern, wie ja alle Sklavenhalter Peitsche und Mordwaffen bereithalten müssen. Die Geschichte weist es auf, wer immer die blutrünstigen entmenschten Mordbrenner waren: die Götzen Dogma, Mammon, „Nationalismus“ und ihm ebenbürtig der „Internationalismus“.

Nun, Deutscher, um wieviel kann man deine Seele kaufen? Die menschliche Seele ist die gangbarste Marktware geworden. Aber die Bezahlung ist unterschiedlich wie bei keinem anderen „Artikel“. Dem einen ist sie um ein Stück Wurst feil, dem andern nicht um das Leben. Zwischen diesen beiden äußersten Gegensätzen gibt es unzählige Abstufungen für die Bewertung. Hast du, Deutscher Leser, schon einmal darüber nachgedacht, um welchen Preis man deine Seele kaufen konnte? Du bist doch täglich und stündlich umworben. Man feilscht um deine Seele, wie Krämer um ein Ziegenfell feilschen. Hast du wirklich noch nicht gemerkt, worum es geht, wenn sie auf dich einstürmen, die Makler und Seelenaufkäufer in den verschiedensten Gewändern, als Erzieher, als Staatsmänner, als Parteiwerber, mit der Presse, mit der öffentlichen Meinung und mit sonstigen demagogischen Gewalten? Deutscher Bürger und Bauer, wer du auch seist, hast du wirklich noch gar nie gemerkt, welchen Preisdrückern du in die Hände gefallen bist? Wie sie dich um einen Pappenstiel einhamstern wollen?

Bei der ersten Begegnung freilich bieten sie dir immer noch einige Almosen und Lumpenpfennige. Merken sie, daß du schwer käuflich bist, versuchen sie es mit Bajonetten und [redacted] verordnungen und sonstigen Drohungen und Spukmitteln. Das hilft doch sonst meist bei den nur Angst und Furcht vor Gott kennenden christlich zerknirschten Seelen. Bist du aber von gut Deutschem Blute und willst dir um keinen Preis Ehre und Seele abschachern lassen, willst dich nicht schlapp und weichlich und kriecherisch machen lassen, so werden sie über dich kommen mit der Macht aller Nationen, um dich verhungern zu lassen und auszurotten.

Merken sie dagegen, daß deine Seele verkäuflich ist, o, dann umarmen sie dich süßlich lächelnd, drücken dich an ihre Brust und streicheln dich und klopfen dir schäkernd die Schenkel, aber indem sie streicheln, gehen sie auch schon mit dem Preis herunter, jeden Tag bieten sie nur noch die Hälfte vom vergangenen Tage, schließlich rechnen sie dir für ihr Streicheln und Schäkern ihre Spesen auf, du erhälst für die Hingabe deiner Seele noch einen Fußtritt und sie sagen, du müßtest ihnen obendrein noch etwas herauszahlen.

Hast du das wirklich noch niemals in deiner einst stürmisch gewählten Partei gemerkt? Haben sie nicht mit großartigen Versprechungen dir deine Seele abgeluchst? Dann sind sie verschwunden und lassen sich nicht mehr gern blicken, denn du sollst nicht sehen, wie gut sie sich von deiner Seele mästeten, wie ihre Backen und Bäuche feister wurden, wie weich und mollig ihre Kleidung ist, und wie sie sich behängt haben mit Afterprunk und flimmerndem Gestein.

Viele Götzen sind es, die um deine Seele feilschen. **Und stellen sie sich feindlich untereinander, so tun sie nur so.** Wenn es sich um die Unterdrückung der schon lange nicht mehr Freien, nein „Mühseligen und Beladenen" handelte, sind sie immer zusammen marschiert.

Der Götze Mammon aber spricht zu dir

und läßt dir durch seine Mittler sagen:

„Verkaufst du mir deine Seele, so soll es dir wohlergehen! Sieh hier diese Goldstücke. Wie schön sie leuchten. Ich werfe sie dir auf den Tisch. Hörst du ihr liebliches Klingeln? Gehe hin und kaufe dir einen Hof und nimm Mägde und laß sie arbeiten für dich und peitsche sie, damit sie alle ihre Kraft auf dem Altar deines Götzen opfern. Und dann richte deinen dummgutmütigen Nachbarn zur Rechten zugrunde und nimm dessen Mägde dazu und peitsche sie noch mehr und richte deinen frommen Nachbarn zur Linken zugrunde. Und nimm dessen Mägde dazu, und, wenn sie schön sind, schicke sie auf die Straße, damit du ihnen das Gold herausholst, das sie in ihrem Schoße tragen. Dann kaufe eine Fabrik und gib deinen Arbeitern zwanzig Mark die Woche statt fünfzig und freue dich, wenn dadurch deine „Konkurrenzen" zusammenbrechen. Und wenn du alle Mitläufer zerschlagen hast, dann „monopolisiere" deine Waren und verlange das Dreifache und Mehrfache ihres Wertes, deine Einkünfte aber wirf aus wie ein Netz auf alle lebenswichtigen Betriebe. Und wenn du nicht abirrst, wenn du nicht diese Ohnmächtigen stärkst und jene Hungrigen fütterst, es sei denn um der Geschäftsreklame willen und zur Beschwichtigung der Auffässigen unter deinen Knechten und Mägden, und wenn du der Leichen vergißt, die auf deinem Wege zur Höhe liegen bleiben, dann erringst du die Macht über die Welt, und die Könige der Erde werden sich verneigen vor dir und ihre Knie beugen, und die schönsten Frauen kannst du zu deinem Freudenbett rufen, und dein Leben wird unerschöpflich selig sein. Und stelle dich dann immer gut mit den anderen Göttern, meinen treuen Vasallen, dem mehr patriarchalischen Dogma und dem mehr genossenschaftlichen

Nationalismus und dem volkszerreißenden „Internationalismus“, der aber zur Stunde mehr aus der Mode kommt und keine besonderen Reden mehr hält. Sie haben mir bisher schon viel geholfen und die schönsten Dividenden mir eingebracht. Denn siehe, ich bin der Herr der Welt. Du bist klug, mir deine Seele zu verkaufen!“

Der Gott „Nationalismus“ aber spricht zu dir

— jetzt an Stelle des „Internationalismus“ — und läßt dir durch seine Mittler sagen:

„Verkaufst du mir deine Seele, so soll es dir noch wohler ergehen. Wer nicht Nationalist ist, der ist ein Hundsfott! Steinigt ihn. Siehe, eure Nachbarn zur Linken sind stinkende Hunde, sie sind das Paradies nicht wert, in dem sie leben. Also macht es ihnen sauer oder nehmt es ihnen einfach weg! Eure Nachbarn zur Rechten sind gefräßige Wölfe. Es wäre an der Zeit, ihnen einen Beißkorb vorzuhängen. Schlagt die andern aus aller Konkurrenz heraus! Werft die Fangarme eurer Wirtschaft aus auf die Welt, auf daß die andern Nationen eure Kassen füllen! Und freßt das Land der andern auf mit dem Golde, das sie selber euch zahlten! Und welche euren Raubzug stören wollen, die überzieht mit Krieg und zertrampelt ihre Leiber zum saftigen Dünger eures Ruhmes!

Mit Gott Jahweh für König und Vaterland! Ja, verachtet mir die andern Götter nicht! Wenn offenes Mordbrennen und Abschlachten des Feindes aus diplomatischen Gründen nicht angebracht ist, dann hilft euch das Gold. Es läßt sich dann mit dem scheinheiligsten Gesicht eine künstliche Wirtschaftkrise zimmern, die eure Feinde aushungert und euch dennoch den Ruf nationaler Würde vor der Welt wahrt. Und wenn gewisse Rassen aus Rücksicht auf gefährliche Rivalen nicht durch Schwertstreich oder Aushungerung unterjocht werden können, so schickt ihnen Missionare! Das Christentum schafft euch die billigsten und unterwürfigsten Arbeitkräfte. Irret nicht ab von dem Wege, den ich euch zeige! So erlangt ihr die Macht über die Welt. Nur nationaler Egoismus auf positiv christlicher Grundlage bringt große Gewinne. Die Völker werden ihren Reichtum an euch verlieren, und wenn ihr mit dem Finger winkt, werden tausend Sklaven kommen euch zu dienen, und wenn ihr mit der Hand winkt, wird die Erde erbeben. Macht ist alles, brutaler Wille ist der Weg zu ihr, seht, ich bin der Herr der Welt, ich bin Macht und Glück eines Volkes. Ihr seid klug, eure Seele mir zu verkaufen.“

Der [redacted] aber spricht zu dir

und läßt dir durch seine Mittler sagen:

„Verkaufe mir deine Seele, dann soll es dir am allerwohlsten ergehen. Freilich nicht hier, solange du lebst auf Erden, denn die Erde ist ein Jammertal, das hast du einfach zu glauben! Verstehen brauchst du das nicht. Gib dem Kaiser was des Kaisers ist, also gib dem Mammon deine Arbeit, der Nation deine Kraft, und im übrigen gib deinem irdischen Leben alles Jammern und Seufzen und Klagen, dessen du fähig bist, und hebe dein Frohlocken und Jauchzen auf, bis du tot bist. Was die andern Götter dir versprechen, das ist natürlich alles eitel. Aber verachte sie darum nicht ganz! Verabscheue nicht den Gott Mammon. Ich mag ihn selbstverständlich nicht, verstehst du. Ich sympathisiere durchaus mit der Armut. Schon meines Ruhmes wegen. Aber du, arbeite und schufte und sammle und bettle, was du kannst! Nur, damit du das Geld allen Feinden abnimmst! Und das Geld, hörst du, das gibst du dann mir, damit ich es für dich verwende und du nicht übermütig wirst, daß das Geld nicht Macht über dich gewänne und ich deine Seele an den Gott Mammon verlöre! Und verabscheue auch nicht den Gott Nationalismus! Ich mag ihn selbstverständlich nicht, verstehst du. Ich bin durchaus international und pazifistisch. Aber du, mein Schäflein, du bist noch nicht so weit. Du mußt noch kämpfen und streiten für mich. Und alle, die mir nicht Tribut zahlen wollen, die mußt du als Ketzer verfolgen. Und wenn sie sich trotz aller Drohungen nicht bekehren wollen zu mir, dann mußt du sie peinigen und foltern und vierteilen und aufs Rad schnallen und mit Krieg überziehen und aushungern und an den Galgen hängen und auf Scheiterhaufen verbrennen. Du mußt die ganze Welt zur Höllenqual machen, das mußt du unbedingt, hörst du? Würden denn sonst die Leute an die Hölle glauben und sich nach dem Himmel sehnen? Und wenn du nicht abirrst von dem Wege, den ich dir zeige, dann wirst du zur ewigen Seligkeit eingehen, und du kannst dich auf den Augenblick freuen, wenn du dereinst als Gerechter im Himmel sitzest und das Schauspiel siehst, wie die anderen im Fegefeuer schön gebrannt und gemartert werden, ach mit Martern, die ich dir stundenlang schildern möchte!!! Ist es dir nicht schon jetzt eine Wollust, zu denken, daß du dich einst an ihrem Wehgeschrei und Winseln und Jammern wirst weiden können? Denn siehe, ich bin der Herr der Welt. Du bist klug, mir deine Seele zu verkaufen!"

So sprechen die Götter zu dir. Entweder jeder für sich oder alle zusammen. Denn im großen und ganzen vertragen sie sich sehr gut. **Warum sollten sie sich denn auch nicht vertragen? Haben**

sie doch Jahrtausende lang Nutzen voneinander gehabt. Vor allem war der Seelenkauf viel billiger. Jeder brauchte nur einen Teil beizusteuern, und das Geschäft der GmbH. blühte und gedieh.

Also, um wieviel kann man deine Seele kaufen? Bist du auch weiterhin bereit, deine Deutsche Seele gegen märchenhafte Versprechungen auszuhandeln und dir abschachern zu lassen?

Ja? — Dann bist du es auch gar nicht anders wert, als daß du die Hölle und alle Elendsqualen auf Erden hast! Du kennst doch wohl das Sprichwort: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein?!

Es geschieht dir ganz und gar recht,

wenn die Troßknechte des Gottes Mammon dir deine letzte Kuh aus dem Stalle holen, dich von Haus und Hof jagen, deine Töchter auf die Gasse schicken und dich verhungern und erfrieren lassen.

Es geschieht dir ganz und gar recht,

wenn die Troßknechte des Gottes „Nationalismus" wie noch vor wenig Jahren jene des Gottes „Internationalismus" die Nationen aufgeilen und aufstacheln, die Massen aufeinanderhetzen wie tolle Hunde, ungeheure menschliche Kräfte nur zur nutzlosen Vernichtung von Volksgut verschwenden und Männlichkeit und Menschlichkeit ausrotten, indem sie Mannesehre durch den würdelosen Schwindel der Diplomatie verflachen lassen und Manneswehr durch die Brutalität menschenunwürdiger Kampfmittel ersetzen.

Es geschieht dir ganz und gar recht,

wenn die Troßknechte des Gottes Dogma dich zum willensschwachen, saft- und kraftlosen Spielball der wenigen Falschspieler machen und durch die in ihren Treibhäusern gezüchtete Heuchelei deine Deutsche Seele vergiften.

Es geschieht dir durchaus recht,

und du hast nicht den geringsten Grund, dich über dein noch so trauriges Schicksal zu beklagen. Über wen willst du denn ungehalten sein? Über wen denn?

Du warst es ja selbst, der seine Seele verkaufte?

Und um wieviel? Nun, wie du siehst, um ein ganz christliches Leben voller Höllenelend!

Also, Deutscher, wenn ein Leben voller Elend und Jämmerlichkeit nach deinen Wünschen ist, wenn es dir gleichgültig ist, daß du im Drecke verkommst, wenn es dir gleichgültig ist, daß dein Volk schwindsüchtig dahinsiecht, daß bald mit dir und deinen Volksgenossen ein Sklavenhandel getrieben wird, grausamer wie vor Zeiten

mit den Negern, dann kann ich dir nichts Besseres raten, als hinzugehen an die Wahlurne und irgendeine Partei zu wählen!

Es ist so furchtbar nebensächlich, welche Partei du wählst, ob Rechts, ob Links, ob Mitte, ob Nationalsozialismus oder Kommunismus oder Demokratie! Alle Parteien schaufeln das große Grab mit, deines und das deines Volkes! Ich kann dich nicht hindern, deine Stimme abzugeben, ich wollte dir nur sagen, was du von jeder Partei zu erwarten hast, damit du hernach nicht enttäuscht bist, wenn deine angebetete Partei auch nichts weiter fertig brachte, als den verfahrenen Karren noch weiter in den Sumpf zu stoßen. Aber bedenke noch eins: daß die stärkste Partei auch am stärksten zustoßen wird, dich und den Karren am tiefsten hineinstoßen wird in den Sumpf.

Willst du jedoch als Deutscher trotz aller Not und Wirrnis, trotz aller Ratlosigkeit der Regierungen, trotz aller Bruderverhetzung dennoch an dich, an dein Volk und an eine bessere Zukunft glauben, dann kann ich dir nur raten, deine Stimme dem Parteisystem zu verweigern und nicht zur Urne zu gehen! (Über „Wahlenthaltung“ findest du nähere Aufklärungen in einer kleinen Schrift mit diesem Titel in Ludendorffs Volkswarte-Verlag).

Brauchst du unbedingt ein prunkvolles Dogma, ein „System“, ein Programm mit 25 oder mehr oder weniger Punkten, so ist dir eben nicht zu helfen. Alle Sehnsucht nach einem System ist die irrsinnige Sehnsucht nach verknöchertem Bonzentum und die feige und geistlose Anbetung des Popanzes Bürokratius! Und alles Schreien nach einem neuen Parteiprogramm ist das wahnwitzige Schreien nach neuer, noch schlimmerer Knechtschaft und Hörigkeit.

Der einzig mögliche Weg zum Aufbau ist das Hinfinden zum Volke und zur arteigenen Gotterkenntnis. Wie dies geschehen könnte, darüber geben die Werke Mathilde Ludendorffs umfassenden Aufschluß. Lies sie, doch nicht oberflächlich und neugierig, sondern mit Innigkeit, Mut und Wahrhaftigkeiteifer!

Aber aufdrängen läßt sich das nicht. Suggerieren wie ein Parteiprogramm mit greller Reklame läßt sich das nicht. Als Evangelium einreden, wenn du artfremd bist, läßt sich das nicht. Schmackhaft machen durch Inaussichtstellen von Pöstchen und sonstigen persönlichen Vorteilen läßt sich das nicht! Wenn du von Charakter ein Knecht bist und Frondienste und Geistessümpfe liebst, dann wirst du auch Deutsche Art nie begreifen, und wenn ich ein Leben lang vor dir „predigen“ wollte!

Wenn du aber Deutscher bist, dann bedarf es nur der Erweckung des köstlichen Schatzes, den du in dir selber trägst, den du trotz aller Verfolgungen und Verunglimpfungen als Erbgut von deinen großen

Ahnen her immer noch in dir trägst! Und der göttliche Deutsche Funke in dir wird deinen ganzen Menschen in heiliger Begeisterung entflammen! Du wirst dich wieder e i n s fühlen mit deinen Volksgenossen in Blut und Art und wehrhaftem Volkstum und wirst nie mehr fragen nach einem „System", nie mehr fragen nach einem „Programm", weil sich alles Lebensnotwendige, Wehrhaftsein, Arbeit, Muße, Wohlstand und Seelenheil aus dem heiligen Deutschen Gotterkennen von selbst ergibt.

Und du wirst abschütteln die Sklavenketten der Parteiung, des Mammons, des „Nationalismus", aber auch des „Internationalismus", des Dogmas und sonstiger von Süden und Westen gekommenen Seuchen.

Dieses Abschütteln heißt nun aber nicht etwa W e l t k r i e g, heißt nicht etwa Aufwiegelung zu Bruderhaß, Aufhetzung zu Bürgerstreit und Bilderstürmerei. Nie und nimmer soll es das bedeuten. Das wäre ja viel zu c h r i s t l i c h und allzu sehr nach den Deutschfremden Anregungen des Juden Jesus, der den Sohn gegen den Vater und die Tochter gegen die Mutter treibt. (Lies: Matth. 10, 34—36 und Luk. 12, 51—53.)

Wir aber wollen nicht derartig christlich, sondern wir wollen Deutsch sein. Und das heißt, fremde Überzeugungen achten! Wer also das Heil der Menschen einzig von einem jener Götter durch die Gnade der „Jüden" erwartet, dem wollen wir seinen Glauben sicher nicht nehmen! Nur soll er uns Deutsche in Ruhe lassen! Soll auch Achtung vor unserem Deutschen Bekenntnis haben! Und soll dorthin gehen, wo jenes uns fremde „Heil" hergekommen und zu Hause ist: zu den Ufern des Jordans und Klagemauern zu Jerusalem, oder nach Rom! Dorthin sollen sie gehen. Dort können sie sich unserthalben weiter den Kopf zerbrechen über die rechte Auslegung und die beste Verwertung der Bibel. Aber uns sollen sie endlich mit i h r e m Heil in Ruhe lassen!

Wir Deutsche haben ein großes Heimweh, wir sehnen uns mit ganzem Gemüte nach einer Heimat, wo uns das Leben nicht von fremdem Geist verneint wird, wo unserer heranwachsenden Jugend nicht ein artfremdes Geistesjoch aufgezwungen wird. **Wir Deutsche wollen endlich einmal frei werden und einen Platz auf der Erde haben, wo unser Deutsches lebensbejahendes Gotterkennen nicht von jedem dahergelaufenen Nichtdeutschen angetastet und verunglimpft werden kann!**

Und darum wirst du auch nicht, wie es allerchristlichste Nationen tun, raffiniert technisierte Kasematten bauen, noch Pistolen und Kanonen aufputzen, noch Giftgase bereiten, noch sonstige menschen-

unwürdige Waffen ersinnen, hinter denen du dich angstschlotternd verstecken, verschanzen und verkriechen kannst, wie es alle Feiglinge tun.

Du wirst vielmehr nicht nur deinen Körper, sondern vor allen Dingen deinen Geist stählen und Deutsches Erbgut wieder erwerben müssen, um es zu besitzen, um teilzuhaben am erlebbaren „jenseitigen Dasein“ des Deutschtums, wirst ringen müssen, um die „Erkenntnis der Seeligkeit“, die Deutscher Art gemäß ist, wirst suchen müssen, Deutschen „Himmelreichs“ und Deutschen „ewigen Lebens“ teilhaftig zu werden, wirst untertauchen müssen in die ewig schöne Seele und Sittlichkeit deines Ahnenvolkes!

Und wirst nimmermehr hingehen zur Wahlurne, noch irgendeinen Bonzen, heiße er, wie er wolle, mit deiner Stimme bedenken!

Nun handle du nach d e i n e m Erkennen!

Wer wählt, wählt den Zuchthausstaat!
Durch Wahlenthaltung zur Freiheit!

Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst. Von E. Ludendorff. 24 Seiten. Preis 0.20 RM.

„Heraus aus dem braunen Sumpf". Von E. Ludendorff. Einzelpreis 2 Pf., 100 Stück 2.— RM., 500 Stück 7.— RM., 1000 Stück 12.— RM. postgebührenfrei.

Wer wählt, wählt den Zuchthausstaat. 100 Stück 1.— RM., 500 Stück 2.50 RM., 1000 Stück 4.— RM., 5000 Stück 15.— RM. postgebührenfrei. (Flugblatt)

Irrlicht Hitler — Gewalttätige Unterführer — Dressur zum Volksmörder. (Flugblatt.) 10 Stück 30 Pf., 100 St. 2.— RM., 500 Stück 6.— RM., 1000 Stück 10.— RM., 5000 Stück 38.— RM postfrei.

Vor'm Volksgericht. Folge 15/32 Staffelpreise 500 Stück 6.— RM., 1000 Stück 10.— RM., 5000 Stück 38.— RM., postfrei.

Wahlenthaltung? Von Hans Kurth. 20 Seiten. 0.15 RM. Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung? 11.—15. Tausend.

Der Fall Rosenbergs — und fällt Hitler mit? Von A. Haselmeyer (ehemaliger Gauführer der N.S.D.A.P.) 52 Seiten. Preis 0.60 RM. Eine Streitschrift zu „Der Fall Ludendorff" von Alfred Rosenberg.

Die Maske herunter! Von Kurt Zemke (Selbstverlag). 38 Seiten. Preis 0.40 RM. Hitlers Agitator Ahlemann und sein Kampf gegen Ludendorff.

Nationalsozialismus und katholische Kirche. Von Dr. Arnim Roth (früh. Kreisleiter der N.S.D.A.P.), 48 Seiten. Preis 0.40 RM. Mein Schriftwechsel mit der Gauleitung Rheinland und der Reichsparteileitung der N.S.D.A.P. sowie mit der Kanzlei Adolf Hitlers.

Die Wahrheit über Ludendorffs Kampf. Von Hans Kurth. 41.—60. Tausend. 48 Seiten. Einzelpreis 0.30 RM., Staffelpreise bei Mengenbezug.

Ludendorffs Kampf gegen die Knechtung des Deutschen Volkes durch Priesterherrschaft. Von v. Waldow. 6.—10. Tausend. 82 Seiten. Preis 0.25 RM.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Hitler entlarvt!



Schwarzbraunes Edelmenschentum vereint!

Von General Ludendorff.

„Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb,
Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.“

So heißt wohl der schöne Vers. Es handelt sich aber in meiner Betrachtung nicht um zwei liebliche Märchengestalten, sondern um zwei sehr reale „Königskinder“, nämlich zwei Kinder des „Königstums Christi auf Erden“, um „zwei Kinder“ des „gleichsam gegenwärtigen Christus“, so nennt sich der Jesuitengeneral, und des Stellvertreters Christi auf Erden, des römischen Papstes.

Der Leser kann jetzt wissen, welche lieblichen Kinder ich meine, nämlich

das Zentrum einschließlich Bayerischer Volkspartei und die NSDAP.

Einige werden allerdings meinen, Zentrum und Bayerische Volkspartei wären doch schon zwei Kinder, also stimme das Lied ja gar nicht. Da erlaube ich mir den bescheidenen Einwand, solche Nörgler sollten mir einmal ruhig glauben und vertrauen, genau so, wie sie einem Schlosser vertrauen, der ihnen sagt, an einem Schlüssel müsse das und das gemacht werden, damit er paßt. Ich sage ihnen, diese beiden sind eins. Sie haben sich auf Weisung Roms nach der Revolution getrennt, damit Rom mit dem Zentrum republikanisch-internationale, mit der Bayerischen Volkspartei monarchisch-nationale Noten spielen könne, um den beiden damals entscheidenden Bewegungen Deutschlands die Klangfarbe zu geben. Diese Verhältnisse haben lange aufgehört, als sich Rom in der NSDAP. ein neues Kind großzog, das die sogenannte völkische Bewegung in sich aufnahm und mächtig an Dicke und Aufgeblasenheit gewann. Von dem Augenblick an konnten sich Zentrum und Bayerische Volkspartei wieder völlig nähern, so bilden sie denn auch wiederum in dem letzten Reichstag eine geschlossene Arbeitgemeinschaft auf allen Gebieten. Wir haben es also tatsächlich nur mit zwei „Königskindern“ zu tun. Das schöne Lied ist richtig angewandt.

Nun werden andere Nörgler kommen und meinen, ja, die NSDAP. wäre doch kein Kind Roms, also gar kein „Königskind“. Da muß ich nun diese Nörgler wieder an den Schlosser erinnern, dem sie voll Vertrauen glauben, wenn er ihnen

sagt, wie ihr kaputtes Schloß wieder hergestellt werden soll. Sie sollten mir auf diesem „politischen“ Gebiet mal dasselbe zusprechen wie einem Schlosser als Fachtechniker.

Vielleicht werden sie mir eher vertrauen, wenn ich ihnen erzähle, daß nicht nur die NSDAP. den römischen Faschistengruß hat, sondern auch das Zentrum ihn tätigt. So liegen mir Abbildungen von dem römischen Jugendtreffen in Westfalen vor, auf denen Herr Brüning, begleitet von einem Beamten der römischen Kirche und geführt von dem Führer der römischen Jugend mit dem jüdischen Namen Deutsch, mit den römischen Kirchenbeamten zusammen den rechten Arm zum Faschistengruß emporhebt. Daß er dabei die Schwurhand formt, während die Faschisten die Finger ausgestreckt lassen, ist eben ein kleiner Unterschied, der mit dem Wesen des römischen Grußes nichts zu tun hat. Ja, lieber Leser, die NSDAP. ist ebenso „ein Kind des Königstums Christi“ wie Zentrum und Bayerische Volkspartei, und wer noch nörgelt, der sollte einmal meine kleine Schrift:

„Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst“ oder die Schrift von Dr. Armin Roth:

„Nationalsozialismus und Katholizismus“

lesen und sich den Wunsch des Herrn Hitler nach einem zweiten römischen Papst Gregor VII. vergegenwärtigen, der der Kirchenspaltung ein Ende macht.

Endlich sollte er sich die Handlungen des NSDAP.-Ministers und römischgläubigen Herrn Spangemacher in Oldenburg, wie das reaktionäre Handeln der NSDAP.-Minister in Mecklenburg, Braunschweig, Anhalt und das frühere Handeln des Herrn Frick in Thüringen ansehen, dann kann er irgendeinen Zweifel wirklich nicht mehr haben. Es wird ihm jetzt auch dies „klar wie Kloßbrühe“ sein, daß er „die beiden Königskinder“ leibhaftig erkennt.

Nun wird er mir aber sagen, ja, sie haben sich ja gar nicht lieb „die beiden Königskinder“ und wollen ja gar nicht zusammenkommen, also die schönen Verse stimmen ja gar nicht. Da sage ich nur, sachte, sachte, nicht so voreilig mit der Nörgelei! Es ist ganz richtig, „die beiden Königskinder“ haben sich sehr übel beschimpft, und zwar noch ganz vor kurzem. Da lesen wir z. B. noch im „Angriff“ vom 23. 8. 32:

„Lügen und Gemeinheiten.
Zentrumsgeistliche, die sich selbst erniedrigen.“

und da wird dann losgelegt mit den übelsten Vorwürfen gegen „das andere Königskind“ und geschrieben:

> **„So hetzte man das Volk mit Lügen und perversen Gemeinheiten auf . . .“**

Ähnlich, nur „gebildeter“ klang es aus der römischen Presse zurück. So lesen wir in der „Märkischen Volkszeitung“ vom 27. 8. 32, dem Leibblatt des obersten Beamten der römischen Kirche in Berlin, Bischof Schreiber, unter:

> **„Massenwahn, eine völkerpsychologische Studie“,**

sehr ernste Worte gegen die Einstellung der NSDAP. zu dem feigen und blutrünstigen Morde in Potempa. Da heißt es:

> **„Und in diesen Tagen erleben wir, daß die größte Deutsche Partei durch ihren Führer sich bedingungslos mit rohen Mördern solidarisch erklärt.“**

Der ganze Aufsatz war ein scharfes Abrücken von der NSDAP. Es reihte sich dies vielen Äußerungen römischer Kirchenbeamten gegen die NSDAP. an.

Immer wieder aber habe ich darauf hingewiesen, daß dieser Streit „der beiden Königskinder“ nur Taktik ist, damit die norddeutschen Protestanten sich in Scharen von dem römischgläubigen Herrn Hitler einfangen lassen. Die Entwicklung in Deutschland wird noch weiter beweisen, wie lieb sich „diese beiden wonnigen Königskinder“ haben.

Nun werden Nörgler mit der Frage kommen: Warum haben sich „die Königskinder“ nicht schon eher gefunden? Wo sind denn die tiefen Wasser, die sie getrennt haben? Das mit den tiefen Wassern ist doch gewiß Blödsinn? Das klingt zwar nicht freundlich, aber es ist nicht so ernst gemeint, zudem: der da schimpft, hat bekanntlich unrecht, so auch hier.

Das Wissen über die römische Gefahr und das Wirken der überstaatlichen Mächte sowie über die politischen Zusammenhänge, unter denen sich unser Leben abspielt, das ich ins Volk getragen habe, ließ die völkischen Erkenntnisse immer höher steigen. Diese bewirkten es, daß Herr Hitler hören mußte,

> „wenn Hitler uns an Rom verrät, dann schlagen wir ihn tot“,

und er wußte, daß in den Augen seiner Gefolgsleute das Zusammengehen mit dem Zentrum der Verrat des Deutschen Volkes an Rom war. Auf der anderen Seite mußte

das römische Zentrum mit Rücksicht auf seine Arbeiter gegen den NSDAP.-Faschismus Stellung nehmen.

Die Nörgler werden nun verstehen, welche Wasser ich gemeint habe, und werden mir nun wieder zustimmen.

Nun aber wollten doch „die beiden Königskinder" endlich zusammenkommen. „Die Wasser" mußten überbrückt werden. Ein Gehen über Brücken ist angenehmer als ein Durchschwimmen tiefen Wassers, wie es weiter in dem Liede heißt.

So wurden denn Brücken hergestellt, und zwar war hierzu jedes Mittel recht.

Um dem Bedenken der Arbeiter des Zentrums entgegenzukommen, mußte der römischgläubige Herr Straßer der NSDAP. im Reichstag seine bekannte Rede halten, in der er echt gewerkschaftliche Gedankengänge entwickelte. Es machte gar nichts, daß die römische Presse sich kurz vorher über Worte des Herrn Straßer, die angeblich gegen die römische Kirche gerichtet waren, ganz ungemein aufgeregt hatte.

Die Hochflut völkischen Erkennens in der NSDAP. sollte — nun höre und staune, nörgelnder Leser — durch den Mord in Potempa so völlig und so fest, wenn auch mit einem schmalen Stege überbrückt werden, daß Herr Hitler trotz der Tiefe des Wassers völkischer Aufklärung es wagen konnte, balancierend in die Arme des geliebten Zentrums zu eilen.

Ich zeigte in den letzten Abhandlungen, wie Herr Hitler im Banne der SA. handelt, die offen droht,

„wenn Herr Hitler uns verrät, dann schlagen wir ihn tot". Verrat in ihrem Sinne ist:

das Unterlassen der Machtergreifung und die Zulassung einer Vollstreckung des Todesurteils an den in Beuthen Verurteilten.

Nachdem nun Herr Hitler am 13. 8. die Absage auf die Forderung, die Macht in Deutschland nach dem Vorbilde Mussolinis in Italien zu übernehmen, von Herrn Paul v. Hindenburg stehenden Fußes hat entgegennehmen und dazu noch die Ermahnung anhören müssen, sich politisch anständig zu betätigen, nachdem er dann bald darauf sein Preislied auf die Rohlinge in Potempa gesungen, deren feige Mordtat als nationale Tat verherrlicht und am 30. 8. vor der Reichstagseröffnung bei einem Frühstück eine neue Abfuhr von den Herren v. Papen und v. Schleicher erhalten hat, konnte er — so wurde der SA. suggeriert — einer Er-

reichung seiner Ziele: Machtergreifung im Staat nach dem Vorbild Mussolinis und Begnadigung seiner SA.-Leute, nur sicher sein, wenn er zunächst mit Hilfe des Zentrums die Regierung Papen gestürzt und zum mindesten zunächst den Ministerpräsidentenposten und das Justizministerium Preußen besetzt hatte, die für die Begnadigung zuständig sind.

Der Wunsch, ihre Genossen vor einer Hinrichtung bewahrt zu sehen, und die Aussicht, nun endlich den römischen Gewohnheiten entsprechend im Volke wirken zu können, machten nun bei solchen Suggestionen in der SA. das Wort „Wenn Hitler uns an Rom verrät, dann schlagen wir ihn tot", verschwinden.

Herr Hitler braucht nun nicht mehr zu fürchten,

„totgeschlagen zu werden, wenn er das Deutsche Volk an Rom verrät",

und er kann nun über den Mord von Potempa hinweg in die Arme des von ihm so geliebten Zentrums eilen und die katholische „Aktion" stärken.

So begann denn von neuem die Verhandlung der NSDAP. mit dem römischen Zentrum über die Koalition in Preußen und im Reich.*)

Man könnte nun meinen, daß das christliche, römische Zentrum gerade die Tatsache, daß der Mord in Potempa von Herrn Hitler und der gesamten NSDAP. besonders gefeiert wurde, zum Anlaß nehmen würde, der NSDAP. die kalte Schulter zu zeigen, das hatte ich in der letzten „Volkswarte" unter „Auf Befehl Mörder" angedeutet, aber ich dachte mir gleich mein Teil dabei, denn ich kenne das Christentum und weiß, daß das Christentum — wie der Landesbischof von Mecklenburg es erst kürzlich ausgedrückt hat — auch für das Zentrum kein ethischer Begriff ist. Es war ja überdies schon lange bekannt, daß der „gleichsam gegenwärtige Christus", der Vater „der beiden Königskinder", d. h. der Jesuitengeneral und sein Stellvertreter, der römische Papst, das Zusammengehen der beiden römischen Parteien wünschen, um

---

*) Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt nach der „München-Augsburger Abendzeitung" vom 3./4. 9., es wäre der Bayerischen Volkspartei ermöglicht, die Bestrebungen des Zentrums zu unterstützen und sich selbst an solchen Verhandlungen zu betätigen.

die christliche Reaktion in Deutschland rücksichtlos durchzuführen und für sich das Deutsche Volk vollends dienstbar zu machen. Dementsprechend lauteten auch die letzten Weisungen, die von Rom an die Beamten und Vertrauensleute der römischen Kirche in Deutschland gingen.

So gab es denn auch von seiten des Zentrums trotz der feigen Bluttat von Potempa keine Ziererei mehr. Die Brücken waren nach Weisung und mit Hilfe Roms geschlagen, und so konnten sich denn endlich unter dem Segen Roms „die beiden Königskinder“ in liebevoller, inniger Umarmung finden.

Die Wahl des Reichstagspräsidiums am 30. 8. zeitigte die erste Frucht dieser Umarmung. Der Reichstag erhielt also ein Präsidium, das nur möglich war, wenn das Zentrum und die Bayerische Volkspartei ihre Bundesgenossen vieler Jahrzehnte, die SPD., an deren rücksichtlosesten Gegner verrieten und sich der NSDAP. willig hingaben.

Einen besseren Beweis über Zusammengehörigkeit von Zentrum, Bayerischer Volkspartei und NSDAP. kann es gar nicht geben. Sie wurde noch dadurch unterstrichen, daß der nationalsozialistische Reichstagspräsident Herr Goering als Dank an das Zentrum ausführte:

> „Zum erstenmal verfügt der Reichstag über eine nationale Mehrheit, die ihn befähigen muß, das Volk aus drückendster materieller und seelischer Not herauszuführen.“

Das Zentrum einschließlich Bayerischer Volkspartei hat es ganz glückselig quittiert, daß es auf einmal zu einer nationalen Partei avanciert ist. Bismarck aber würde sich im Grabe umdrehen, wenn er so etwas hören würde. Für ihn war das Zentrum, neben den Sozialdemokraten, Welfen und Polen, der Reichsfeind.

Ja, jetzt müssen alle die Nörgler schweigen. Zentrum, Bayerische Volkspartei und NSDAP. haben sich gefunden.

Wer nun aber jetzt immer noch zweifelt, der lese nachstehende Veröffentlichung, die am 2. 9. der Presse von Zentrum und Nationalsozialisten zugegangen ist:

> **„Gegenüber zahlreichen Kombinationen in der deutschen Öffentlichkeit wird bezüglich der zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum schwebenden Verhandlungen festgestellt, daß diese Verhandlungen begonnen wurden und fortgesetzt werden mit dem Ziel der Be-**

ruhigung und Festigung der innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland auf längere Sicht, da nur auf der Grundlage der Wiederherstellung des Vertrauens eine erfolgreiche und eine dauernde wirtschaftliche Besserung und Beseitigung der außenpolitischen Isolierung erzielt und gesichert werden kann.“

„Die beiden Königskinder“ haben sich gefunden und bekennen jetzt auch öffentlich die vollzogene Vermählung. Wir hatten geglaubt, sie würden zunächst noch länger im geheimen kosen, um die Wasser völkischen Erkennens nicht weiter steigen zu lassen. Doch sie sind stürmisch, „die beiden Königskinder“, und wollen sich noch inniger umarmen.

Ja, sie waren sehr stürmisch, „die beiden Königskinder“, und drängten sehr, denn die Begnadigung der in Beuthen Verurteilten war zu erwarten und ist nun auch erfolgt, nachdem „die Königskinder zusammengekommen waren“. Die Regierung hat, wenn auch wohl unfreiwillig, taktisch richtig gehandelt. Wäre die Begnadigung früher gekommen, wäre die „eheliche Verbindung“ wohl unterblieben. Nur durch sie können Millionen Deutscher klar sehen.

In der nationalsozialistischen Presse ist bekanntlich stets von einem „Untermenschentum“ die Rede. Die röhmischen Jünglinge, die NSDAP. und ihre „Führer“ sind Edelmenschen; wer zweifelt z. B. daran, wenn er an Herrn Röhm aus Bolivien, der, nebenbei, durch Zurückziehung seines Einspruchs gegen die Veröffentlichung seiner bekannten Briefe ihre Echtheit anerkannt hat*), oder an Herrn Hitler und die von ihnen ausgehenden blutrünstigen Suggestionen und das Feiern des feigen Mordes in Potempa als nationale Tat denkt. Ein Schuft, wer an diesem „Edelmenschentum“ zweifelt, das nach den Wünschen von Kirchenbeamten, wie ich schon so oft ausführte, berufen ist, die von meinem Hause ausgehende Deutsche Freiheitbewegung mit ihrer volkschöpfenden Deutschen Gotterkenntnis abzuwürgen. Es ist daher gar nicht verwunderlich, wenn sich diese „Edelmenschen“ mit dem anderen „Edelmenschentum“ in der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum unter dem Segen führender Priester in Rom ge-

*) S. „Heraus aus dem braunen Sumpf“ von General Ludendorff, Preis 2 Pf.

funden haben, da beide Parteien nach 1. Korinther 1 sich berufen dünken, das gleiche zu bewirken. Es heißt ja dort:

„Und das Unedle vor der Welt... hat Gott erwählet und daß da nichts ist, das er zunichte mache, was etwas ist."

Mich hat dies „Zusammenkommen" nicht überrascht. Wir wissen zur Genüge, wie die völkische Bewegung eines Ahlwardt seinerzeit von den Jesuiten nur großgezogen war, um den Juden zu schrecken und ihm alles mögliche abzupressen. Heute ist es nicht anders. Herr Regierungrat Hitler hat ähnliche Aufgaben zugewiesen erhalten, wie sie einst Ahlwardt, ohne dies zu ahnen, hatte. Ebenso gleich wird der Ausgang beider völkischen Bewegungen sein, der Ausgang der Ahlwardtbewegung ist eine geschichtliche Tatsache. Vor dem Ausgang der NSDAP.-Bewegung stehen wir noch. Er wird auch sobald noch nicht zu erkennen sein. Aber vorbereiten müssen wir die Deutschen darauf. Allerdings ist der Unterschied zwischen Herrn Ahlwardt und Herrn Hitler ein ganz gewaltiger. Herr Ahlwardt war nicht gewarnt, er wurde getäuscht und verraten, er war nicht selbst Werkzeug. Herr Hitler handelt bewußt. Er ist der Führer, der Millionen sich nach Freiheit sehnender Deutscher zielgerecht „an Rom verrät", weil er selbst römischgläubig ist und als römischgläubiger Christ gar nicht anders handeln kann, als er handelt, da für ihn der römische Papst höchste Autorität und dessen „Fühlen" maßgebend ist.

Wie sind noch kürzlich die NSDAP. gegen Zentrum und Bayerische Volkspartei und diese gegen die NSDAP. zu Felde gezogen, darüber habe ich schon vorstehend Beispiele gegeben. Ich muß aber noch einmal auf diesen Tatbestand zurückkommen, weil dessen Klärung so ungemein bedeutungvoll für unser Gesamtleben werden kann, und will dabei das „Edelmenschentum" beider Parteien unter dem Wirken des römischen Papstes noch eingehender zeigen, damit alle freien Deutschen das Wesen solchen „Edelmenschentums" und die ungeheure Unmoral seines Handelns erkennen Es ist dabei ganz gleichgültig, ob eine „Koalition" formell abgeschlossen ist, oder ob nur „Verhandlungen stattgefunden, die zu bestimmten Vereinbarungen geführt haben", wie z. B. über die Wahl des Reichstagspräsidiums, das Beiseiteschieben des Reichskanzlers von Papen oder über die Bildung der Preußenregierung. Nach diesen Abmachungen soll bekannt-

lich Preußen nur noch vier Minister erhalten, die zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei „harmonisch“ verteilt werden. Daß dabei der römischgläubige Herr Bracht ruhig Ministerpräsident bleiben soll, zeigt, wie sehr der römische Papst mit seinem Kammerherrn v. Papen und dessen Vertrauensmann, dem römischgläubigen Herrn Bracht, einverstanden ist. Ein „Zusammenkommen“ der beiden Parteien ist es auf jeden Fall. Je mehr sie mit einer Reichstagsneuwahl rechneten, um so mehr mußte es vor den Wählern vertarnt werden, die das übel vermerken könnten.

Ein solches „Edelmenschentum“ schlägt sich und verträgt sich eben im lieblichen Wechsel.

Um das darzustellen, geben wir noch folgende Beispiele, so aus dem „Völkischen Beobachter“, des „Führers“ selbst. Sie legen zugleich Zeugnis von der überpositiv christlichen Richtung der NSDAP. ab, die sie ja auch ganz von selbst mit dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei zusammenführt.

So lesen wir im „V. B.“ vom 22. und 23. 7. 32 unter:

„Christentum ist Kannibalismus“ und „Letzte Krämpfe“:

„Um parteipolitischer Vorteile willen, um die Aufteilung und Besetzung von Beamtenposten in edlem Wechsel zwischen Angehörigen der SPD. und des Zentrums, hat die ‚christliche Partei‘ eine geradezu sagenhafte Verdauungsgabe in der Aufnahme des schlimmsten Unflates bewiesen, der von den Parteiorganen und Gottlosenverbänden der SPD.-Bundesgenossen gegen das Christentum geschleudert wurde“.

„Die schwarze Presse hat sich noch nicht ganz in eine solche Resignation hineinbegeben und versucht durch einige tollwütige Ausfälle Aufmerksamkeit zu erringen, wobei die wahre Seele der Partei der Herren Kaas und Brüning so recht ans Licht der Öffentlichkeit kommt. Das Zentralorgan des Zentrums, die ‚Germania‘, erklärt in einem langen Artikel gegen den neuen Reichskommissar, daß seine Einsetzung ‚unter fadenscheiniger Begründung‘ erfolgt sei. Damit hat die ‚Germania‘ die Höhe der Gesinnungsroheit erreicht, die man sich nur vorzustellen vermag...

...wir begrüßen wenigstens darin eine Tatsache, daß sich das Zentrum nunmehr ungeschminkt vor die rote Mordfront stellt, weil es offenbar in dieser Bruderschaft noch die einzige Hoffnung erblickt, die verlorene Machtposition wiederherzustellen.

Wir beneiden den Herrn Hausprälaten Kaas nicht um die Aufgabe, diese seine Einheitsfront mit Religionsschutz verteidigen zu müssen, wir werden auch den dialektischen Kunststücken des Prälaten Leicht mit Gelassenheit zuschauen. Und wir werden nichts unversucht lassen, um die deutsche Nation endlich darüber aufzuklären, daß wir schon längst mit dem Bolschewismus fertig geworden wären, wenn sich nicht schützend vor die gesamte rote Front immer wieder das schwarze Zentrum geschoben hätte ..."

In der römischen Pressewelt klang es nicht anders. Die NSDAP. sollte ja nicht als römisch gelten. Darum verbreitete ja auch das jesuitisch-päpstliche Organ, der „Osservatore Romano" vom 23. 9. 30, woran jetzt die „DAZ." vom 27. 8. 32 so schön erinnert:

„daß die Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus unvereinbar sei mit dem katholischen Gewissen".

Diesem fügt noch die „DAZ." hinzu, daß auf Grund jener päpstlichen Meinungäußerung es wohl zu verstehen sei, daß die Deutschen Bischöfe fortgesetzt

„die deutschen Katholiken vor der Weltanschauung des Nationalsozialismus warnen".

Diese offizielle römische Grundeinstellung muß nun schon im Auge behalten werden, denn für das Deutsche Volk und für die Millionen Bürger des katholischen Volkes in Deutschland galten doch nun einmal solche offiziellen Äußerungen des römischen Papstes und seiner Beamten in Deutschland als Richtschnur ihres Denkens und — Wählens. Entsprechend mußte ja auch die Presse des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei schreiben. So lasen wir da z. B. im „Bayerischen Kurier" vom 3. 8. 32 Nr. 216 unter:

„Eine edle Seele:

...Im dritten Reich scheint es uns vor allem notwendig, mehr Irrenhäuser zu bauen. Vielleicht auch Zucht-

häuser für die ‚rauhen Kämpfer'. Aus Zwecken der Arbeitsbeschaffung"

und im „Bayerischen Kurier" vom 5. 8. 32 Nr. 218 unter:

„Nationalsozialistische Koalitionsfühler

...Daraus geht hervor, welche Angst im Grunde genommen die NSDAP. vor einer Verantwortung hat. Denn die Tatsache der nationalsozialistischen Forderung auf Monopolherrschaft bedeutet — bei Licht recht besehen — eine besondere Art von Feigheit. Wer seiner Sache sicher ist, wer weiß, daß sein sachliches Programm und sein sachliches Arbeitswollen wirklich dem Deutschen Volke zum Guten ausschlägt, der braucht nicht zu warten, bis er die ‚51 v. H.' zusammen hat. Der kann die Verantwortung übernehmen, weil er überzeugt sein muß, daß die Frucht seiner Arbeit schließlich das Volk überzeugen muß. Sogar die Sozialdemokratie hat diesen Mut zur Verantwortung aufgebracht; in einem Zeitpunkt schon aufgebracht, als sie noch nicht annähernd die Stärke des Nationalsozialismus hatte. Aber der Nationalsozialismus scheint dagegen erst dann den Mut zum Regieren zu haben, wenn er mit Bajonetten und Maschinengewehren jede mögliche Kritik an seinen Regierungstaten niederzuschlagen imstande ist. Mit ‚Mut' hat diese Art — wie uns scheint — nichts zu tun!"

und in der „Köln. Volkszeitung" vom 30. 7. 32 Nr. 207 unter

„Die Wucht der Wahrheit

...Hitler besitzt die Frechheit, das Zentrum als eine Partei des Novemberverbrechens zu bezeichnen..."

So konnten denn die braven Deutschen auf Grund solcher Presseäußerungen nicht recht verstehen, wenn ich immer wieder auf das bevorstehende Zusammenkommen von Zentrum, Bayerischer Volkspartei und der NSDAP. hinwies, wie das jetzt Tatsache geworden ist, weil ich bekanntlich zu den „politisch Minderbegabten" gehöre, da ich gelernt habe, die weltgeschichtlichen Zusammenhänge so, wie sie sich in Tausenden von Jahren entwickelt haben, zu betrachten und auf die Gegenwart zu übertragen.

Es ist kläglich anzusehen, welche Eiertänze die Parteien „des Edelmenschentums" anwenden mußten, um ihren Mitgliedern und dem Deutschen Volk die Vergangenheit ver-

gessen und es ihnen erklärlich zu machen, daß sie sich nun doch gefunden haben und jetzt gerade nach der Verherrlichung des Mordes in Potempa durch Unterführer der SA., die Reichstagsfraktion der NSDAP. und „den Führer" selbst. Der „Völkische Beobachter" warf zwar dem Zentrum vor, daß es sich vor die „rote Mordfront" gestellt hätte, während es sich viel deutlicher vor die „braune Mordfront" stellt. Es soll ja auch die NSDAP. verhindert haben, das Volk „zu retten". Ist diese Besorgnis nicht mehr vorhanden? Rom ist doch vielseitig.

Ja, das war nicht einfach, den Parteimitgliedern und allen braven Deutschen das enge Zusammengehen zu begründen, nachdem man solange Kübel von Dreck übereinander ausgegossen hatte.

In der schwarzen Presse wird von einer Zwangslage gesprochen, die der päpstliche Kammerherr v. Papen geschaffen hat, der zufolge Zentrum und Bayerische Volkspartei gezwungen werden, mit dem Nationalsozialismus zusammen den Parlamentarismus zu retten, dem ja bekanntlich Herr Brüning durch die Notverordnungen des Herrn Paul v. Hindenburg so viel Berücksichtigung erwiesen haben soll. Die Gründe, die das Zentrum angibt, um sich glücklich mit der NSDAP. zu vermählen, sind recht fadenscheinige. Aber die denkunfähig gemachten Mitglieder der beiden römischen Parteien werden unter Einfluß ihrer von Rom her geleiteten Gewissensberater sich wohl in der Masse zufrieden geben, wenn ich auch hoffe, daß es selbst in ihnen noch Deutsche gibt, die sich über das Zusammengehen ihrer Partei mit der NSDAP. doch entrüsten. Schwerer wird es schon sein, dem bisherigen Bundesgenossen, der SPD., das alles zu erklären. Aber es wird ihr bedeutet werden, es handle sich um einen taktischen Schritt, der nur zum Besten der SPD. sei, um die Forderungen des Herrn Hitler zu mäßigen. Und — die Bonzen der SPD. werden ihre Gefolgsleute von dem Kampf gegen Rom abhalten.

Der „Führer" der NSDAP., Herr Regierungrat Hitler, hatte es schwerer, da bis in seine nächste Umgebung, bis in seinen Führerkreis hinein, Empörung über das Zentrum und die Bayerische Volkspartei herrschte. Aber auch er war nicht verlegen. Der Mord in Potempa, das Streben der SA., die Verurteilten zu retten, und der Wunsch, die Macht zu ergreifen, sowie die Absage, die er von den Herren Paul von

Hindenburg, von Papen, von Schleicher erhalten hatte, gaben ihm Gelegenheit, den Willen des römischen Papstes zu erfüllen und sich endlich mit Zentrum und Bayerischer Volkspartei Schulter an Schulter in die gleiche ultramontane Front zu stellen und mit diesen beiden römischen Parteien „die nationale Mehrheit“ zu bilden, um, jetzt selbst als ultramontan bewährt, die schwärzeste ultramontane Reaktion in Deutschland durchzuführen.

Das taktische Spiel, das Herr Hitler hier gegenüber seiner Partei aufführte, deren Vertreter ihn gar nicht verstehen wollten, wird durch folgende, mir aus NSDAP.-Kreisen zugegangene Mitteilung über die entscheidende Führerbesprechung beleuchtet:

> „Um das sich äußernde Erstaunen seiner Anhänger zu beschwichtigen, erklärte Herr Hitler ganz so, wie es früher der römischgläubige Herr Straßer getan hat, auch wenn ‚der Teufel ihm ein Bündnis antrage, durch welches er zur Macht gelange, werde er einschlagen, denn wenn er zur Macht gelangt sei, werde er mit unbequemen Bundesgenossen, die ihm zur Macht verholfen hätten, sicherlich noch fertig werden‘. Auch hoffe er, einen solchen Reichstag absichtlich bald regierungunfähig machen zu können, um mit den von seiner Partei gestellten Ministern ein geschäftsführendes Rumpfkabinett zu bilden. Dann wäre eine neue Reichstagswahl herbeizuführen, über deren Ausgang kein Zweifel für ihn bestünde, da er allein über die staatlichen Propagandamittel, wie Rundfunk u. dgl., verfüge und die Unterdrückungmaßnahmen, die bisher gegen die NSDAP. angewandt würden, jetzt nun ebenso rücksichtlos gegen seine bisherigen Gegner anwenden werde. Er sei freudiger Zuversicht, daß jener Schlag gelingen würde.“

Gegenüber den Äußerungen des „Führers“ verstummten die Unterführer. Der „Taktiker“ Hitler, der unverhüllt aus seinen Darlegungen sprach, wurde von neuem anerkannt. „Der Führer“ mußte indes noch einmal sein Glück bei den Herren v. Papen und v. Schleicher versuchen, er blitzte aber ab —. Er war jetzt in Erreichung seines Zieles dahin gelangt, wohin der römische Papst ihn schon so lange hat hinhaben wollen, und er selbst als ausübender römischer Katholik so gern gegangen ist.

Daß Regierungrat Hitler dabei seinem eigenen Ehrgeiz Genüge zu geben hofft, ist selbstverständlich. Er ist kein bequemer Bundesgenosse des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei. Aber es wird ja auch nicht alles so heiß gegessen, wie es gekocht wird, und jedes Wort braucht ja auch nicht erfüllt zu werden. Aus dem Antiparlamentarier Hitler wurde ein Parlamentarier, der sorgsam über die Rechte des Parlaments wacht, aus dem vermeintlichen Deutschen Freiheitkämpfer wurde ein treuer Gefolgsmann des römischen Papstes. Warum soll er die Umwandlung nicht auch fortsetzen und sich fein säuberlich weiteren Wünschen des römischen Papstes fügen. Darum braucht es mit den Drohungen gegen Zentrum und Bayerische Volkspartei gar nicht so ernst gemeint zu sein. Ich halte sie zum Teil für solche taktischer Art, um seine Anhänger zu beruhigen und in ihnen neue Hoffnungen zu erwecken, den erstrebten Minister- und Beamtenposten und hohen SA.-Lohn recht bald zu erhalten. „Hoffen und harren, macht manchen zum Narren." Und Herr Hitler wird gerissen genug sein, zu wissen, daß er von närrisch gewordenen Anhängern nicht mehr so viel zu befürchten hat; denn diese werden sich auch weiter narren lassen. Vielleicht wird er aber auch auf den römischen Papst hoffen, der ja Zentrum und Bayerische Volkspartei vorübergehend zugunsten seiner schönen Augen fallenlassen könnte, die so hypnotisch auf die Protestanten wirken, daß sie ihn als „neuen Christus" und „Feueranzünder" im Sinne des Sinnspruchs Luk. 12/49 des Juden Jesus von Nazareth und des Ignaz von Loyola feiern. Immerhin ist in der NSDAP. nicht alles in Ordnung. Der „V. B." vom 8. 9. führt plötzlich die Gefahr des Weltjudentums für die NSDAP. an, damit die Mitglieder ja hübsch bei der Stange bleiben, allerdings vergißt er, daß seine römischen Bundesgenossen ja Schützer des Weltjudentums sind. Ja, die Lage „des Führers" wird verflucht „kompliziert": Die Karre sitzt im Dreck.

Heute steht fest, daß die „Edelmenschen" des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei auf der einen, der NSDAP. auf der anderen Seite sich gefunden haben. Ich bin damit zufrieden. Das Deutsche Volk kann erkennen, daß Schwarz und Braun die gleichen Geburthelfer und Gebieter haben, sonst wäre es nach den ungeheuerlichen, gegenseitigen Beschimpfungen und dem Verhalten der NSDAP. gegenüber dem

Mord in Potempa undenkbar, daß diese Gruppen zusammengekommen wären. Herr Hitler selbst hat im „Schwarzen Ferkel“ in Berlin nach der Reichstagsauflösung, bei der die schwarz-braunen Edelmenschen ebenfalls harmonisch zusammenwirkten, dazu seinen Segen gegeben.

Das Deutsche Volk kann aber auch den ganzen Umfang christlicher Unmoral erkennen, in der das Deutsche Volk jahrelang getäuscht wurde, als Schwarz und Braun sich als Feinde gegenübergestellt wurden.

Was meinen nun die Mitglieder der Zentrumspartei zu den Wünschen des römischen Papstes, daß sie sich mit der NSDAP. vermählen sollen, der von Bischöfen so Übles nachgesagt wurde, und über die die Zentrumspresse sich noch kürzlich mit Recht entrüstet hat, weil die Partei den Mord in Potempa verherrlichte?

Was werden sie sagen? Werden sie erkennen, daß das Christentum in der Tat nicht dazu da ist,

„die Menschen besser zu machen, und daß die Kirche kein Moralinstitut sei“?

Was meinen die Nationalsozialisten, die bisher ein Zusammengehen der NSDAP. und des Zentrums als einen Verrat Hitlers an Rom ansahen? Werden sie besonders nach der erfolgten Begnadigung erkennen, wie fadenscheinig die Gründe für die Koalition Zentrum-Bayr. Volkspartei mit der NSDAP. sind, wie Rom also doch wohl dahinter steht? Werden sie sich des empörenden Wortes des früheren römischen Reichskanzlers Marx aus dem Herbst 1923 erinnern:

„Der Sieg der völkischen Bewegung wäre schlimmer als ein verlorener Krieg“?

Haben auch die guten Deutschen in der NSDAP. wirklich schon so das Denken verlernt, daß sie nicht erkennen, welches drohende Unheil für das Deutsche Volk als weitere Frucht der Umarmung „der beiden Königskinder“, d. h. der beiden Kinder des Jesuitengenerals, der NSDAP. und des Zentrums, hervorgehen muß?

Wir kennen sie! Es ist die Erfüllung des 1000jährigen Strebens Roms, das Deutsche Volk restlos zu kollektivieren und in den Zwangsstaat zu stecken.

Einzelpreis 3 Pf., ab 100 Stück 2 Pf. das Stück, postfrei, ab 1000 Stück 1,5 Pf. das Stück, postfrei.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW
Druck: M. Müller & Sohn, München.

Genug der Verelendung

Genug der Deutschen Schmach

Von Erich Ludendorff

Deutsche, schließt Euch zusammen!
Es soll Deutschland völlig unter die Macht Frankreichs gebracht,
die Deutsche Mark durch den französischen Franc ersetzt,
die Deutsche Reichswehr unter französischen Oberbefehl gestellt werden

Erschienen am 27. 11. 1931

Schon ist die Rede

von der Einführung eines 4-Pf.- = 5-Centimes-Stückes,

von der Herabsetzung der Mark auf den Frankwert, um die Währung in Deutschland zu retten,

schon ist der französische Unterricht in den höheren Schulen Pflichtunterricht geworden,

die Mark wird gleich dem Frank gesetzt, also um 20 v. H. entwertet.

Deutsche, stellt an Eure Presse die Frage, warum sie sich mit dieser kleinen Schrift noch nicht befaßt hat.

Einzelpreis: 0.03 M.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW, Karlstraße 10

Druck: M. Müller & Sohn, München, Schellingstraße 39—41

Genug der Verelendung, genug der Deutschen Schmach!

Aber noch mehr soll dem Volke zugemutet werden, wenn es sich nicht endlich einigt.

Diese Einigung ist das Gebot der Stunde!

Jetzt soll Deutschland völlig unter die Macht Frankreichs gebracht,

die Deutsche Mark soll durch den französischen Frank ersetzt,

die Deutsche Reichswehr unter französischen Oberbefehl gestellt werden.

Wer das so bestimmt ausspricht, werden wir gleich hören.

Frankreich und Deutschland schließen ein Bündnis, heißt es harmlos.

Ein Bündnis mit Frankreich entspricht ja seit langem der Politik der Demokratie und Sozialdemokratie; aber auch heute der Politik der drei römischen Parteien in Deutschland. Die Deutschnationalen finden sich mit ihm ab!

Sind sich aber alle diese Deutschen bewußt, wohin sie geführt werden?

Nochmal will ich ihnen das sagen, und zwar auf Grund eines in meinen Händen befindlichen Schreibens, **das die amerikanischen Banken bei ihren höheren Beamten über ein solches Bündnis und die französischen Absichten herumgehen lassen,** und durch das meine Ausführungen in „Ludendorffs Volkswarte" voll bestätigt werden, ja sie werden an Furchtbarkeit weit übertroffen.

Also höre, Deutscher: das Kaufgeld,

das die jüdischen und römischen Weltkapitalisten durch Frankreich den Deutschen bieten, ist

1. die Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige,
2. die Umwandlung der Geldtribute in Sachlieferungen.

Der Kaufpreis ist die völlige Preisgabe der letzten staatlichen, militärischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit des Deutschen Volkes.

Davon werden wir gleich hören.

Das Kaufgeld wird in dem Augenblick von Frankreich geboten, in dem es am Golde erstickt und seine Industrie, wie es in dem Schreiben der amerikanischen Großbanken steht, leidet und der französische Export abnimmt.

Das Kaufgeld wird in dem Augenblick Deutschland angeboten, in dem es, nach dem Beispiel Englands durch die Annahme einer Binnenwährung den Rettung- und Freiheitweg beschreiten könnte, den ich ihm gezeigt habe.

Nun aber wird dem Deutschen Volke gesagt, und so weit ist es auch gebracht, da eben auch dieser Rettungweg in letzter Stunde nicht beschritten wird:

Die Deutsche Wirtschaft ist im Zusammenbruch.

Es soll ja nun wieder heißen, um Schlimmeres zu verhüten, sollen wir den ungeheuren Kaufpreis bezahlen. Das ist uns immer gesagt worden, und so sind wir so weit gekommen, wie wir heute sind.

Ich frage den Deutschen, ob er nicht endlich genug hat von dem trostlosen Wort:

„Um Schlimmeres zu verhüten, müssen neue Opfer gebracht werden."

Schon verhungert das Volk, vor lauter Opferbringen.

Der Deutsche soll lieber fragen: Wie kommt das alles, wie kommt auf einmal der Zwang der kurzfristigen Kredite, wie kommt es, daß er von diesen kurzfristigen Krediten bisher überhaupt nie etwas gehört?

Nun, er hat erst davon gehört, als der Zeitpunkt gekommen ist, ihn durch Hinweis auf diese kurzfristigen Kredite — um Schlimmeres zu verhüten — zur Zahlung des ungeheuerlichsten Preises, den je ein Volk gezahlt hat, bereitwillig zu machen.

Ich frage den Deutschen, ob er jetzt den ungeheuren Betrug der Weltkapitalisten versteht, der mit ihm getrieben, fortdauernd getrieben wird, und nicht endlich weiß, daß unsere Not sich fortwährend steigert und steigern soll.

Doch nun zum Kaufpreis:

Wir lesen in dem Briefe, der bei den Führern der amerikanischen Großbanken herumläuft und die Ansichten der herrschsüchtigen und die Völker kollektivierenden Weltkapitalisten über die bereits begonnenen Deutsch-französischen Verhandlungen wiedergibt.

Die Einleitung lautet:

„Was die vorgeschlagene französische Deutsche Union bezweckt?"

Höre, Deutscher: „Union", nicht mehr „Bündnis!"

Wir lesen weiter:

„Washingtons maßgebende Persönlichkeiten glauben, daß Premier Laval in seiner kürzlichen Verhandlung mit Hoover zumindest in der Hauptsache ökonomische Zustimmung erhielt zu französischen Plänen:

„eine französische - Deutsche - ökonomische, wirtschaftliche, finanzielle und militärische Union herbeizuführen . . . . ."*)

„Bisher ist das Programm sehr wohl verschwiegen gehalten worden. Tatsächlich bestand ein Kampf, unterhalten von mächtigen industriellen Gruppen in beiden Ländern. . . . Jedoch haben sich die Zeiten wesentlich geändert. Die, die wissen, sehen mit Zuversicht in die Zukunft."

Wenn die Weltkapitalisten zuversichtlich sind, sterben Völker.

Wir lesen in dem Briefe weiter:

„Das Programm ist in zwei Teile geteilt. Der erste Teil für sofortige Inangriffnahme, und der zweite Teil, der nach genügendem Fortschritt des ersten unternommen werden soll. Aber selbst dieser ist nicht so weit entfernt, ja beinah gegenwärtig."

Der erste Teil des Programms

bringt die schon von mir in „Ludendorffs Volkswarte" in Folge 38/31 aufgeführten Programmpunkte, die die verschuldete und ausgepumpte Deutsche Wirtschaft völlig in die Ge-

*) Hervorhebungen von mir.

walt des mächtigen Frankreichs bringen soll, um es vor dem Goldtode zu retten, und zwar:

durch Änderung des deutsch-französischen Handelsvertrages, durch engste industrielle Zusammenschlüsse, verbunden mit gemeinsamer Aktienausgabe, durch Ausschluß des gesunden Deutsch-französischen Wettbewerbes, natürlich alles zugunsten Frankreichs, durch Deutsch-französische Zusammenarbeit in Rußland und auf dem Balkan, wo der Deutsche Kaufmann und Ingenieur bisher den französischen unendlich weit überlegen sind.

Verheißungvoll klingt es in Ziffer 8 und 10:

„Zusammenarbeit in den französischen Kolonien, wo grundlegende technische Ausrüstung verlangt wird."

„Gelegenheit soll Deutschland gegeben werden, um Togoland und Kamerun zu entwickeln."

Aber gleich wird hinzugefügt:

„Es besteht keine Gefahr einer ev. Abtretung dieser Kolonien durch Frankreich an Deutschland."

Übrig bleibt hier also, wie immer ich schon hinwies:

Deutscher Menschen-Export in die ungesunden französischen Kolonien zugunsten weltkapitalistischer Belange und zur Stärkung der Wirtschaft des französischen Volkes.

Natürlich ist auch in diesem ersten Teil von Preissenkung und Senkung der Lebenskosten usw. die Rede. Wir kennen dies ja schon zur Genüge. Ich führe das nur des Zusammenhanges halber an. Mit Preissenkung, so verlockend es klingt, kann die Wirtschaft eines Volkes zugrunde gerichtet werden, nämlich, wenn durch die Preissenkung die Produzenten und nicht der in Händen des Weltkapitals liegende Zwischenhandel oder der Zinswucher des Weltkapitals getroffen wird. Davon aber wollen die weltkapitalistischen Hinterleute, die das Deutsch-französische Bündnis betreiben, nichts wissen. Sie wollen etwas ganz anderes. Sie suchen nur, wie es aus dem Schreiben hervorgeht, nach dem

„besten Mittel, um Vermögen zu sichern und Tarife herabzusetzen."

Der zweite Teil des Programms,

dessen Verwirklichung „ja beinah gegenwärtig ist", enthüllt in nackten Worten, und das ist gut so, dem Deutschen Volke den ganzen furchtbaren Ernst der Lage, demgegenüber nun endlich jeder Parteihader im Deutschen Volke zu schweigen hätte.

Die Punkte 1 — 3

gliedern das ausgeplünderte und wehrlose Deutschland in das Pan-Europa des Juden, des Groß-Orient von Frankreich und des Jesuitengenerals sowie des römischen Papstes ein, indem es Deutschland der Oberhoheit des von ihnen regierten Frankreichs unterstellt. Die Punkte lauten und jeder Deutsche sollte sie auswendig kennen:

1. eine Zoll-Union Frankreich und Deutschland.

Dieses Projekt ist halboffiziellen Bestandes, seites durch einen Deutschen, Herrn X., in Einzelheiten vervollkommnet wird Es braucht nur noch eine kurze Prüfung und Annahme, um es zu einer erstaunlichen Wirklichkeit von morgen zu machen. Einmal angenommen, würde keine fernere Einwendung Frankreichs gegen eine österreichische Deutsche Zoll-Union bestehen, vielmehr eine französische Deutsche Union würde der Auftakt zu einer ganzen Reihe ähnlicher Verträge sein.

2. französisch-deutsche Eisenbahnvereinigung.

3. eine Geldunion mit dem Goldfranken als Zahlmittel beider Nationen.

Dieses Schema ist von Deutschen Finanzleuten geprüft und vervollkommnet worden und hat schon die Zustimmung Berlins, wie man hört."

Jeder Leser wird darüber erschüttert sein, wie diese Preisgabe Deutscher Selbständigkeit und Deutscher Hoheitrechte an Frankreich unter eifriger Mitarbeit von Deutschen geschieht und wie weit schon die Vorbereitungen in aller Stille gediehen sind.

Die Deutschen in Österreich im besonderen werden erkennen, welche Strohpuppe das Haus Habsburg für die überstaatlichen Mächte ist, die ja gar nicht daran denken, es einzusetzen, die es ja nur gebrauchten, um die Vereinigung

der Deutschen in Mitteleuropa zu hindern, da sie weiter nichts im Auge haben, als die Deutschen in Pan-Europa unter Frankreichs Szepter aufgehen zu lassen.

Der Punkt 5

arbeitet in gleicher Richtung. Ich hatte auf ihn bereits in „Ludendorffs Volkswarte" hingewiesen:

„Prüfung französisch-deutscher See- und Luftkonkurrenz, ihre Verhinderung durch Zusammenarbeit auf diesen Gebieten, Öffnung des Weges zur Vereinbarung mit anderen bedeutenden europäischen Nationen."

Über die Bedeutung dieses Punktes ein anderes Wort zu verlieren, als auf Pan-Europa unter französischer, d. h. weltkapitalistischer Knute hinzuweisen, erübrigt sich.

Der Punkt 4

übertrifft alle anderen und ist die Krone Deutscher Entehrung.

Die hunderttausend Mann starke Reichswehr soll mit dem französischen 5-Millionen-Heer in Zusammenarbeit gebracht und unter den französischen Oberbefehl bereits im Frieden gestellt werden, dessen Offiziere zum großen Teil Juden oder völlig in jesuitischen Händen sind.

Deutscher, präge Dir folgenden Wortlaut ein:

„Dieser Teil handelt über Sicherheiten und Waffenfrage und ist das schwierige

Problem, mit dem die Kommission zu tun haben wird.

Erste Beachtung wird wahrscheinlich" — erschrick nicht, Deutscher Leser — „dem Deutschen Vorschlaggegeben werden, ob es möglich ist, eine französisch - Deutsche Militär-Union zu formen, um die französische Sicherheitfurcht loszuwerden."

Wer lacht da nicht grell auf, wenn Deutsche bei unserer völligen Wehrlosigkeit „die französische Sicherungfurcht" benützen, um uns an Frankreich auszuliefern.

Dann lesen wir über die französisch-Deutsche Militär-Union:

„Dies könnte erreicht werden, wenn man die Reichswehr mit der französischen Armee in enge Zusammenarbeit bringt. Man versteht, daß Deutsche Militärführer darauf vorbereitet sind, einen derartigen Plan zu unterstützen und sogar das Hochkommando dem französischen Hauptquartier anvertraut zu sehen."

Deutsche, so steht es geschrieben!

Und was erhält Deutschland? Es bekommt nicht etwa seine Wehrhoheit zurück. Deutscher Selbsterhaltungwille hat ja keinen Raum mehr in dem von dem französischen Heere nach Weisung der Juden, Jesuiten und Weltkapitalisten beherrschten Pan-Europa. Nein, es erhält im Frieden keinen Mann mehr! Wir lesen:

„Deutschland würde das Recht erhalten,

seine Armee mit Tanks, Flugzeugen usw. auszurüsten, was jetzt noch untersagt ist."

Ich war tief erschüttert, als ich das las, und überlasse es auch jedem Deutschen, sich selbst ein Urteil über die Preisgabe der Deutschen Reichswehr und damit des Deutschen Volkes an das waffenstarrende Frankreich, dem Schwerte des Weltleihkapitals, zu machen. Die Deutschen 100 000 Mann werden zum kläglichen Anhängsel an das 5-Millionen-Heer Frankreichs und die 12-Millionenheere seines horizontalen Bündnissystems, es sei denn, daß in einem Kriegsfalle, zum Beispiel bei dem nahen, geplanten Interventionkrieg gegen Sowjetrußland französische Offiziere Deutsche Jugend und Deutsche wehrfähige Männer in noch weiterem Umfange als Kanonenfutter für die Weltkapitalisten, für Juda und Rom, auszuheben haben. Lest meinen „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden", um das alles zu begreifen, lest „Kriegshetze und Völkermorden", lest „Das Geheimnis der Jesuitenmacht", lest „Ludendorffs Volkswarte", allein zu diesem Zweck.

Deutsche Schwäche soll verewigt, der Selbsterhaltungwille des Deutschen Volkes unterbunden, das Deutsche Volk verurteilt werden, vollends den seelischen Tod zu erleiden. Es ist diesen seelischen Tod schon gestorben, wenn es auch dies hinnimmt.

Der Bericht schließt:

„Dieses Programm ist außerordentlich in seinen künftigen Folgen für Frankreich, Deutschland und den Rest der Welt."

In der Tat ist es richtig!

Das wäre kein Bündnis mehr, auch keine Union, es wäre die Unterwerfung des Deutschen Volkes unter Frankreich.

Die Folgen bestünden:

in dem buchstäblichen Verschwinden eines Deutschen Volkes und Deutschen Reiches inmitten Europas,

in der Beherrschung des dort lebenden, wehrlosen und verelendeten Menschenhaufens durch französische Bajonette

und in der Verelendung und Beherrschung aller Völker der Erde durch Weltleihkapitalisten.

Deutsche, seit Wochen wissen Amerikaner dies alles. Teilt es nun allen irgend wie erreichbaren Deutschen mit.

Ich rufe Euch auf, Deutsche aller Parteien, Deutsche, die außer den Parteien stehen, wahrt Eure heiligsten Rechte, die Rechte der Selbsterhaltung und Selbstbestimmung, wahrt Deutsche Ehre.

Laßt Euch auch nicht in ein Bündnissystem mit Italien und England bringen. Das bedeutet den Weltkrieg, wie ich ihn in „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden" geschildert habe.

Nur Neutralität verhindert die Ausnutzung des Deutschen Volkes als Kampfschar überstaatlicher Mächte für deren nächsten Krieg und des Deutschen Vaterlandes als Kriegsschauplatz feindlicher Heere. Die Todesgefahr für unser Volk ist weit größer als im August 1914!



Ich bin bereit, den Abwehrkampf

„Genug der Verelendung"

zu unterstützen, damit die aufgedeckte Ungeheuerlichkeit nicht zur Durchführung gelangt.
Zur Weiterverbreitung der kleinen Schrift bestelle ich .... Stück „Genug der Verelendung";
zahle ich einen Betrag von .... RM. auf das Postscheckkonto 3407 München „Ludendorffs Volkswarte-Verlag" ein.

Name: ....

Genaue Anschrift: ....

Ferner bestelle ich zur Lieferung durch die Post für den kommenden Monat und dann fortlaufend die wöchentlich erscheinende

„Ludendorffs Volkswarte"

Bezugsgebühr für den kommenden Monat in Höhe von M. 0.86 (einschließlich Postgebühr) zahle ich in bar auf Postscheckkonto — erhalten Sie beifolgend.

Name: ....

Genaue Anschrift: ....

(Nichtzutreffendes durchstreichen)


Weltkrieg droht!

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2014, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den e-Büchern: ***„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“***, ***„Das Buch der Kriege Jahwehs“***, ***„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“***, ***„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“***, ***„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“*** (Kurze Einführung in die Thematik) ***„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“*** und ***„Haus Ludendorff und Wort Gottes“*** von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch ***„Kampf für Wahlenthaltung“*** und ***„Kampfgift Alkohol“*.** Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter **www.scribd.com ;** **www.archive.org** oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von ***„Ludendorffs Volkswarte“***, ***„Vor'm Volksgericht“***, ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“*** und ***„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“*** sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter **www.booklooker.de**, beim Verlag Hohe Warte **www.hohewarte.de** (vertrieb @hohewarte.de) oder anderen Quellen erhältlich.

„Ludendorff`s Volkswarte“ ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“*** von 1933 bis 1939 und ***„Der Quell“*** von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Einige Werke von Erich und Mathilde Ludendorff sind im Verlag Hohe Warte erhältlich.

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**,
Dr. Mathilde Ludendorff und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„die blaue Reihe“*** von Mathilde Ludendorff. Leseproben unter obigen Internetadressen!
Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion, Philosophie usw. beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.
Es lebe die Freiheit aller Völker!